





# aus Israels PRESSE

## PRESESTIMMEN ZU DEM BLUTBAD VON MAALOT

Die Bluttat von Maalot, die so viele Opfer gefordert hat, wurde gestern von den Leitartikeln aller Zeitungen behandelt, die die Frage aufwarfen, ob alle erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden waren. Vor allem wurde gefragt, warum die Kinder ohne Begleitung bewaffneter Begleiter geschlafen haben. Aber die vielleicht ernstere Frage betraf den Umstand, dass die Wächter und Lehrer die Schüler im Stich ließen und die Flucht ergriffen hatten.

„Dawar“ schreibt, aus diesem Vorfall müsse die Lehre gezogen werden. Rücksichtslos haben die Behörden von nun an mit starker Hand gegen Terroristen einzuschreiten. In Zukunft muss die Todesstrafe über Terroristen, die mit der Waffe gegen Zivilisten angetroffen wurden, verhängt werden. Wo immer es das Gesetz gestattet, ist die schwerste Strafe in Anwendung zu bringen. Die Zeit der liberalen Behandlung solcher Fälle sei vorbei. Das Organ der Histadrut vertritt die Meinung, dass auch politische Schlüsse gegenüber Nachbarländern, die den Terroristen Unterschlupf und Aktivität gewähren, gezogen werden sollten. Die Regierung habe internationale Vermittlungen zugelassen, obwohl es um das Leben unserer Bürger ging. Es hat sich gezeigt, dass man sich mit Terroristen in keine Verhandlungen einlassen darf.

„Haare“ spricht den Eltern der ermordeten Kinder das Beileid aus und fügt hinzu, dass alle Bürger in Trauer sind und mit den Hinterbliebenen mittrauern. Das Blatt rechtfertigt den Beschluss der Regierung, die Armee zur Befreiung der Kinder einzusetzen, stellt jedoch fest, dass die Freilassung von verbrecherischen Terroristen unser Land auch zukünftigen Erpressungen ausgesetzt hätte. Die Terrorverbände sollten endlich einsehen, dass sie von Mordelmsätzen niemals profitieren werden. Angesichts der bisherigen Fehlschläge ihrer Aktionen werden sie vielleicht die Konsequenzen ziehen und in Zukunft von Kommandoaktionen absehen, wenn unsere Regierung auch weiterhin standhaft bleiben und sich in keine Verhandlungen mit ihnen einlassen wird. Das Blatt richtet an Washington die Frage, ob der amerikanische UN-Delegierte richtig handelte, als er letztes Mal im Sicherheitsrat für eine Resolution stimmte, in der keine Verdamnung der Mörder enthalten war.

„Jerusalem Post“ spricht von, in Gefahr geraten. Das Blatt lässt der bevorstehenden langandauernden Terrorwelle, die Art, wie wir uns in dem Falle Maalot heute

verhalten haben, zeichnet nach Ansicht des Blattes nicht den Weg, der uns zum Sieg führen wird. Wer für die Kinder von Zfat die Verantwortung hatte, hat versagt. Wenn tatsächlich zwei Soldaten die Kinder begleitet, muss gefragt werden, warum sie des Nachts geschlafen haben. Warum waren es ausgerechnet die Soldaten, die als erste die Flucht ergriffen hatten? Ebenso ist die Frage zu stellen, weshalb die Lehrer flüchteten, anstatt bei den Schülern zu bleiben.

„Al Hamischmar“ fragt, ob die Tragödie wirklich unvermeidlich war. Das Organ der Mopam stellt fest, dass unser Prinzip, keinen Erpressungen der Terroristen nachzugeben, durch den Versuch, Geiseln gegen Häufungen auszutauschen, gefährlich erschüttert worden ist. Die Grundzüge unserer bisherigen grundsätzlichen Haltung hat unter dem Vorfall von Maalot gelitten, obwohl der Beschluss der Regierung als „mutig und gewagt“ zu bezeichnen ist. Das Blatt vertritt die Meinung, dass die Endrechnung mit den Verantwortlichen für die Mordtaten beglichen werden wird.

„Haze“ fordert, dass Israel wieder die Initiative an sich reißt und zu Vergeltungsmassnahmen gegen die Terrorverbände schreitet. Das RNP-Organ verlangt eine Untersuchung der Vorfälle, aus der die Konsequenzen gezogen werden müssen. Es sei unverständlich, wieso die Schüler zu einem Ausflug in den Gail geschickt wurden, obwohl die Behörden über Terroristen im Gail und über deren Mordpläne unterrichtet gewesen sind. Ebenso erstaunlich ist der Umstand, dass einen Monat nach den Bluttaten in Kirjat Schmona noch immer Siedlungen im Gail ohne Wächter geblieben sind; ebenso sei zu fragen, wieso Zfat und Maalot angeblich über die Warnungen der Polizei nicht informiert waren.

„Hamodia“ erinnert die Amerikaner an ihre Haltung im Sicherheitsrat. In diesem Zusammenhang habe es sich gezeigt, dass die Aktionen Kisingers scheitern. Es wäre besser gewesen, wenn sie unterblieben wären. Wenn man es mit unseren Regierung auch weiterhin standhaft bleiben und sich in keine Verhandlungen mit ihnen einlassen wird. Das Blatt richtet an Washington die Frage, ob der amerikanische UN-Delegierte richtig handelte, als er letztes Mal im Sicherheitsrat für eine Resolution stimmte, in der keine Verdamnung der Mörder enthalten war.

„Jerusalem Post“ spricht von, in Gefahr geraten. Das Blatt lässt der bevorstehenden langandauernden Terrorwelle, die Art, wie wir uns in dem Falle Maalot heute

## Naif Havatme und seine «demokratische Volksfront»

Sowohl Naif Havatme als auch Ahmed Jibril (der Führer des „Generalkommandos“) waren einst Mitglieder der Volksfront unter Führung von Dr. Habasch, die Fatah als „bürgerlich“ und nicht genug radikal ansah. Aber für Havatme und Jibril war auch die Volksfront nicht extrem genug.



Naif Havatme

nug. Auf der Konferenz der Volksfront im Jahre 1968 bildeten sich zwei Flügel: der rechte Flügel unter Leitung von Dr. Habasch stellte den Nationalismus in den Vordergrund, während Naif Havatme ein marxistisch-leninistisches Programm vertrat und seine „Befreiungsaktionen“ in grossen revolutionären Zusammenhang brachte.

Auf der Tagung von 1968 konnte Havatme für seine These eine Mehrheit finden, aber später spaltete sich seine Gruppe ebenso wie die von Ahmed Jibril von der Befreiungsfront ab, und sie erschienen überall als marxistisch-leninistische Organisation. Alle Mitglieder d. Demo-

kratischen Befreiungsfront bezeichnen sich mit „revolutionären Pseudonymen“. Zur Naif Havatme selbst erscheint mit seinem richtigen Familiennamen in aller Öffentlichkeit.

Havatme, der heute etwa 38 Jahre alt sein dürfte, ist ein Jordanier palästinensischer Herkunft. Er musste sein Studium in Kairo aus finanziellen Gründen unterbrechen und ging nach Jordanien, wo er sich durch revolutionäre Tätigkeit schnell misseelig machte. 1958 verurteilte ihn ein Gericht in Amman sogar zum Tode, weil er der Untergrundbewegung „Harala“ angehört hatte. Aus dieser entwich er später, die Befreiungsfront von Dr. Habasch, zu deren Mitgliedern Havatme Jahre lang zählte.

Durch Flucht entging er dem Todesurteil in Jordanien, floh nach Syrien und dem Libanon und später nach dem Irak. Auch dort wurde er verhaftet, weil ihn die Regierung Kassems der Beteiligung an einem Putschverbot verdächtigte. Als Kassems gestürzt wurde, wurde er freigelassen und nach vorübergehender erneuter Inhaftierung endgültig amnestiert. Sein revolutionäres Temperament liess ihm keine Ruhe: Er beteiligte sich an dem

### INNERE KRISE IN DER HISTADRUT UM LOHNVERTRÄGE

Der Leiter der Gewerkschafts-Abteilung der Histadrut, Uriel Abrahamowitz, forderte die grossen Fachverbände dringend auf, innerhalb der nächsten Tage Lohnverträge zu unterzeichnen, da sonst mit erheblichen Störungen in den Arbeitsbeziehungen zu rechnen sei. Mehrere Mitglieder der Gewerkschafts-Abteilung versuchten, die Verzögerung der Unterzeichnungen zu rechtfertigen. Der Sekretär des Tel Aviver Arbeiterrates, Alpert, griff den Sekretär der Nahrungsmittel-Gewerkschaft, Bar-Ab, und den Sekretär der Metallarbeiter, Sanbar, heftig an und warf ihnen vor, dass sie für ihre Zweige übertriebene Forderungen stellten. Finanzminister Pir hat darauf aufmerksam gemacht, dass die Regierung Subsidien der Preise für die 14 Grundnahrungsmittel nur gewährt haben kann, wenn Lohnverträge mit geringen Erhöhungen (wie sie vereinbart wurden) abgeschlossen werden.

Kampf gegen die abziehenden Engländer in Aden und kam nach Amman, wo er in der Befreiungsfront von Dr. Habasch mitarbeitete.

In den letzten Jahren war er der Führer der „demokratischen Volksfront“ im Libanon und zählte zum Obersten Rat der Palästina-Befreiungsorganisation (PLO), während Ahmed

Jibril ein Aussenseiter blieb. Er trat für Gespräche mit fiskalisch-kritischen Israelis ein, und seine Mord-Sendboten in Maalot haben u.a. auch die Freilassung von Rami Livne und den anderen Angehörigen des „gemeinsamen“ arabisch-israelischen Spionageringes gefordert.

Die Aktion der „demokratischen Volksfront“ hat in Beirut als auch in Damaskus beträchtliche Verwirrung hervorgerufen.

von OBSERVER

### ALLGEMEINE VERURTEILUNG DES TERRORANSCHLAGES

In der ganzen Welt mit Ausnahme des Ostblocks wurde der Anschlag der Terroristen in Maalot scharf verurteilt. Präsident Nixon veröffentlichte eine scharfe Erklärung gegen den Anschlag.

Der Sprecher des Bonner Auswärtigenministeriums sprach sein Bedauern über das Blutvergiessen aus. Der ehemalige italienische Präsident Saragat wandte sich an Sadat und bat ihn um Eingreifen. Der italienische Sozialistenführer Nenni wandte sich an Sadat und auch an den syrischen Präsidenten Assad u. verlangte von ihm Einflussnahme auf die Terroristen.

und wurde als Fehler betrachtet für Gespräche mit fiskalisch-kritischen Israelis ein, und seine Mord-Sendboten in Maalot haben u.a. auch die Freilassung von Rami Livne und den anderen Angehörigen des „gemeinsamen“ arabisch-israelischen Spionageringes gefordert.

Die Aktion der „demokratischen Volksfront“ hat in Beirut als auch in Damaskus beträchtliche Verwirrung hervorgerufen.

### CENTRA

VORANZEIGE! Meine Schabbat, 1.6.1974

findet ein Vortrag von Herrn WOLFGANG LOE über „MEIN AUFTRAG IN AEGYPTEN“, zu

Näheres in der nächsten Freitag-Ausgabe.

Verband ehemaliger LEIPZIGER in Israel Am Sonntag, den 19. Mai 1974, um 8:30 Uhr abds. 6 im Saal des Hotels „Ambassador“, Tel-Aviv, Allen (am Meer), ein

### VORTRAG

des Herrn FRITZ A. LEWINSON statt. Thema: „Israel und die Bundesrepublik 1974“ (mit freier Diskussion).

Unkostenbeitrag (einschl. Getränk) IL 3.— Gäste herzl. willkommen.

Der Vorsitz:

IGUD JOZE MERKAS EUROPA der Liberalen Par Montag, 20. Mai 1974, 8:00 Uhr abds., findet im Saal des Gwirolstr. 68, Tel-Aviv, 4. Stock, ein

### VORTRAG

von Dr. ELIMELECH RIMALT, Vorsitzender der Liberalen Partei, statt. Thema: „AKTUELLE TAGESFRAGEN“. Anschliessend: Fragen und Antworten.

Vorsitz: Sch. Weisbach Vortragsprache: Deutsch. Gäste willkommen! Fragebogen werden am Vortragsabend — und spätes bis 2. Juni 1974, angenommen.

CANAANTOURS • Tel. 229125, Tel-Aviv BEN JEHUDA STR.

### Wir geben mehr als nur die Karte

- Günstige Einzel- und Gruppenflüge nach EUROPA, AMERIKA etc.
- Besonders billige Urlaubsaufenthalte
- in RUMÄNIEN, GRIECHENLAND, TÜRKEI, etc.
- Kur- und Erholungsaufenthalte in Europa
- Touren und Hotels für Ihre Gäste

V. H. Robert presents

THE INTERNATIONAL STAR

IVAN REBROFF

and BALALAIKA ENSEMBLE M. de LOUBCHER



### Nur 4 Vorstellungen in Israel!

JERUSALEM: BINJANEI HAUMA, 1.6.74, 8:30 Uhr  
HAIFA: ARMON THEATER, 3.6.74, 9:00 Uhr  
TEL-AVIV: MANN AUDITORIUM, 4.6.74, 8:30 Uhr  
TEL-AVIV: MANN AUDITORIUM, 6.6.74, 8:30 Uhr

Kartenverkauf beginnt Sonntag, den 19. Mai 1974: Jerusalem: Cahana u. andere Büros; Haifa: „Nova“ Tel-Aviv: „Union“, Dvorenko Str. 118. Telefon 248518

Meine über alles geliebte Frau, unsere geliebte Mutter und Grossmutter

**Jehudith (Ditta) Frommer**

hat uns für immer verlassen.

Wir alle werden sie nie vergessen.

HILLEL (Kurt) FROMMER  
ELI PERI (Frommer)  
ERELLA und AVIGDOR KATZ  
ERES und OREN KATZ  
OFFER

Mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

**Ing. Hermann Spindel**

fr. Braunschweig

ist plötzlich in Montreal (Kanada) verschieden.

DIE TIEFTRAUERnde FAMILIE  
UND SEINE GUTEN FREUNDE

In tiefer Trauer teile ich das Ableben meiner lieben Mutter, Frau

**ELSA LEDERER**

geb. SPITZER

mit, die im 90. Lebensjahr nach kurzem Leiden verstorben ist.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

ERICH LEDERER

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG für unsere geliebte

**ESTHER ERNA BLASER**

geb. TETTLER (fr. Czernowitz)

findet Montag, 20. Mai 1974, um 4:00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in CHOLON, statt.

Treffpunkt am neuen Friedhofseingang.

ALPHONS A. BLASER  
und die tieftrauernde Familie

Die GRABSTEINSETZUNG

nach meinem teuren Mann, unserem Vater, Schwiegervater, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Bruder

**Schmuel (Samuel) Kraft**

fr. Seret

findet Sonntag, den 19. Mai 1974, um 3:00 Uhr nachm., statt. Autobus vom Trauerhaus Jerusalem, Kirjat Jovel, Jaakow Taboustr. 10/1 zur Verfügung.

DIE TRAUERnde FAMILIE

Wir danken allen für die uns erwiesene Anteilnahme an unserem Schmerz nach unserem teuren

**Aron Jermijahu Grünhut**

PRESSBURG — TEL-AVIV

DIE TRAUERnde FAMILIE



## Die Raketenluecke beginnt sich zu schliessen

inenser geforderten "demokratischen Palästina" zeichnete er als unreal und meinte, die Schaffung eines Mini-Staates der Palästinenser im Grenzgebiet und der Zone Gaza wäre die beste Lösung.

هكذا عند الأصل



15:1

OHNE PO

RINGS UM DIE KNESSET

Drusen fordern beschleunigte Eingliederung

von SEEW TRONIK

Im Europa vor dem Zweiten Weltkrieg gab es eine „jüdische Frage“: im Staat Israel nach dem Jom Kippur-Krieg gibt es eine „drusische Frage“, die in steigendem Maße Regierung und Öffentlichkeit beschäftigt. Sie könnte erste Formen annehmen, wenn nicht sofort etwas unternommen wird, um wenigstens einen Teil der gerechten Forderungen der drusischen Staatsbürger zu erfüllen. Auch die arabischen Gemeinden Israels (nicht zu verwechseln mit der arabischen Bevölkerung der besetzten Gebiete) sind mit ihrem Schicksal unzufrieden und fühlen sich benachteiligt; aber ihre Situation ist in vielen entscheidenden Punkten unvergleichlich besser als diejenige der Drusen. Während die Araber, die die israelische Staatsbürgerschaft erhalten haben, sich religiös, kulturell und weltanschaulich der grossen arabischen Nation zugehörig fühlen, — die israelische Regierung unterstützt bezeichnend diese Tendenz — stehen die Drusen allein da und sind auf den Schutz und die Hilfe des Staates angewiesen.

sondere verlangen sie die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen, durch die Gründung von industriellen Unternehmen in den Dörfern; sie fordern, dass der drusischen Intelligenz mehr Arbeitsplätze u. wichtigere Positionen im staatlichen Verwaltungsapparat zugesprochen werden. Als nach dem schrecklichen Morden in Kirjat Schmona die in den Fabriken dieser Stadt angestellten Drusen beschimpft und schwer misshandelt wurden und einige Tage nicht zur Arbeit erscheinen konnten, da sahen die Drusen darin einen neuen Beweis, dass sie „Bürger zweiter Ranges“ seien. Ihre geistigen und politischen Führer wandten sich an massgebende Persönlichkeiten und an die Regierung und forderten die volle Eingliederung der Drusen auf allen Gebieten und Massnahmen, die Ausschreitungen, wie diejenigen, die sich nach dem Drama in Kirjat Schmona ereigneten, in Zukunft unmöglich machen.

Eine der Protestaktionen der drusischen Minderheit nahm die Form eines Antrags zur Tagesordnung der Knesset an. Antragsteller war der drusische Abgeordnete Scheich Dschaber Biyadi, der hervorhob, dass der drusischen Minderheit angehörige Staatsbürger nicht nur in Kirjat Schmona, sondern auch in Tiberias, Safed und Ejlat beleidigt und ungerecht behandelt worden waren.

In der gleichen Sache hatte auch der Likud-Abgeordnete Amnon Lynn einen Antrag zur Tagesordnung eingebracht. Der Sprecher d. Rechtsopposition beabsichtigt einen anderen Aspekt der „Drusenfrage“. Auf dem Golan und im Norden des Landes befinden sich viele drusische Dörfer, deren Einwohner wegen

ihre Treue und Ergebenheit zum Staat Israel den Syrern besonders verhasst sind. Durch weitgehende territoriale Konzeptionen im Rahmen eines Entflechtungsabkommens würden einige dieser Dörfer in den Aktionsradius der syr. Artillerie kommen. Die Folgen einer solchen Entwicklung, sagte Lynn, wären für die Bevölkerung dieser Dörfer tragisch, da die syrische Armee nicht zögern würde, grossangelegte Vergeltungsaktionen gegen die verhassten Drusen durchzuführen. Die drusischen Dörfer auf dem Golan fallen noch unter dem Begriff „besetzte Gebiete“, und diese Bevölkerung hat noch nicht die israelische Nationalität erhalten. Die geistigen Führer und Notablen dieser Gemeinden haben sich wiederholt an die israelische Regierung mit der Bitte gewandt, dieses Gebiet zu annektieren, da die überwiegende Mehrheit dieser Bevölkerung unter syrischer Herrschaft kommen will. Lynn forderte die Regierung auf, der verängstigten

drusischen Bevölkerung des Golan Garantien zu geben, dass ihre Sonderstellung bei den Gesprächen mit Kessing und später bei eventuellen Verhandlungen mit Damaskus, berücksichtigt wird. Es sei die heilige Pflicht der Regierung, für die Sicherheit und das Wohlergehen der drusischen Dörfer des Golan einzutreten, und zwar mit derselben Überzeugung und derselben Hartnäckigkeit, als wären sie jüdische Siedlungen. Weiter forderte Lynn, dass dem Anliegen der drusischen Bevölkerung des Golan, wie mit israelischen Identitätskarten zu versehen, stattgegeben werde.

In seiner Antwort an die beiden Antragsteller zählte Vizepräsident Allon all die vielen Aktionen auf, die die Regierung im Laufe der letzten Jahre zur Beschleunigung des Fortschritts und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einordnung der drusischen Bevölkerung durchgeführt hat. Bei der Staatsgründung gab es in Israel eine drusische Bevölkerung von 13.000 Seelen; heute zählt die drusische Minderheit des Staates 38.000 Seelen. In allen drusischen Dörfern ist die Schulpflicht eingeführt und die drusischen Ortschaften sind ausnahmslos an das Elektrizitätsnetz und an das nationale Wasserversorgungswerk angeschlossen. Seit geraumer Zeit ist die Arbeitslosigkeit in welcher Form auch immer bei der drusischen Bevölkerung unbekannt und der Lebensstandard, so wie auch die Lebenserwartung, sind bei den Drusen Israels erheblich angestiegen.

Was die Sicherheit der drusischen Dörfer auf dem Golan anbelangt, so versicherte Allon, dass bei den jetzigen Verhandlungen keine Änderungen dieser „violetten Linie“ in Erwägung gezogen werden, die die Sicherheit dieser Dörfer bedrohen könnten.

Meinungsumschwung in IAP-Kreisen

Erwägung einer nationalen Einheitsregierung

Von AWIGDOR YESHA

Zuerst wegen des Kissinger-Besuches, dann wegen der Tragödie von Maalot ist eine Verzögerung der Koalitionsverhandlungen eingetreten. Präsident Katzir hat Jizhak Rabin eine weitere Woche Aufschub bis zum nächsten Freitag gegeben. Unter dem Eindruck der Ereignisse wurde ein Meinungsumschwung in IAP-Kreisen beobachtet: Der Weg zur Bildung einer nationalen Einheitsbewegung mit Einschluss des Likud scheint zögernd beschritten zu werden.

Nicht nur Jizhak Rabin (Unabhängige Liberale) und MdK Salman Schawal (Likud, von der ehemaligen Staatsliste) haben wichtige Argumente nach den traurigen Vorfällen von Maalot vorgebracht. Auch der Abgeordnete Ben Porat (IAP) und andere Führer des Maarach haben sich am Donnerstag für die Bildung eines Nationalen Kabinetts ausgesprochen.

Selbst Schulamit Aloni musste in einem kurzen Rundfunkinterview zugeben, dass eine „moralische Aufrüstung der Entmutigten“ von Nöten ist. Israel ist in der gegenwärtigen Situation zu einer Demonstration der nationalen Geschlossenheit gezwungen. Verschiedene Parteiprecher, auch der Opposition (besonders MdK Ajik Scharon), haben es an persönlichen Sympathie-Erklärungen für Jizhak Rabin nicht fehlen lassen.

Eine Neueinschätzung der innen- und aussenpolitischen Situation, grössere Flexibilität in der Frage der Grenzziehung müssten von einem Kabinettsvorsitzenden werden, welches mit der Unterstützung der Majorität der Knesset rechnen kann. „Solange ein Staat an internen Schwächen leidet ist er auch nach aussen hin kaum manövrierfähig“, sagte Dr. Nachum Goldmann auf seiner letzten

Pressekonferenz. Ähnlich hat sich der Kommentator Chaim Herzog mit den Worten von „Zermürbungserscheinungen im Innern, parallel zum Zermürbungskrieg der Syrer“ geäussert.

Nach der Bluttat in Maalot zeichnet sich eine neue Haltung der Parteien ab, die den vorherrschenden Eindruck, Israel habe sich offenbar ins Unvermeidliche gefügt und Syrien beträchtliche Zugeständnisse westlich der „violetten Linie“ auf den Golan-Höhen eingeräumt, revidiert. Israels Konzeptionsangebote an Damaskus vor dem Vorfälle von Maalot sind vielleicht heute nicht mehr aktuell. Der Angriff der Terroristen auf unschuldige Kinder muss einen gewissen „Rückruck“ im Denken der Menschen nach sich ziehen. Die Öffentlichkeit wird sich schwerer als früher mit den Konzeptionen an die Syrer abfinden.

Der Merkaz des Maarach, der heute zusammentritt, steht vor ersten Entscheidungen. Die Arbeitspartei ist heute nicht mehr so tief zerrissen, wie sie vor wenigen Wochen war. Das in den letzten Tagen vergossene Blut hat die Nation wieder in eine Front verwandelt, obwohl so

manche Parteiführer im fischen und einem Frag werfen, die die Kluft z Hierzu kommt eine ne fahr“: Der Agranat-A dürfte in den nächsten seinen zweiten Bericht re lichen.

Im Brennpunkt ste mehr das Problem, wer men darf, wie man zum um übertritt. Das Haupt ist heute die Frage: K oder Neuwahlen, obwohl achter der Möglichkeit „Koalition und Neuwah Laufe eines Jahres“ i Chancen einräumen. Ein nionale Koalition“ mit d kud wird nicht mehr zu den sein. Vielleicht wird e gierung, die sich in der auf mehr als 100 der l geordneten stützen kann Neuwahlen vorbereiten e Der Likud würde die J im Kabinet stärken, t dem Maarach sicherlich t Fragen kooperieren.

Afterdings ist mit über den Entwicklungen eben rechnen. Vieles wird da hängen, wie die Verhan mit Kissinger ausgehen, d einträgiger Unterbrechung Maalot am Donnerstag aufgenommen worden

KAMPF der INFLATION!

!! Geführte Reisen — ab Zürich !!  
Vollpension — Erstklassige Hotels  
• NORWEGEN—SCHWEDEN—DÄNEMARK (F) 15 Tage, ab \$ 44  
• ENGLAND—SCHOTTLAND (D) 14 Tage, ab \$ 46  
• NIZZAN—COTE D'AZUR (F) — 6 Tage, ab \$ 14  
• SPANZEN—PORTUGAL (F) — 17 Tage, ab \$ 43

!! Kurorte mit ärztlicher Betreuung !!  
• RUMANIEN (mit Vollpension) — 18 Tage, ab \$ 26  
• TSCHECHOSLOWAKEI (mit Vollpension) — 21 Tage, ab \$ 29  
• ÖSTERREICH (mit Frühstück) — 21 Tage, ab \$ 106

!! Grundreisen !!  
• AMERIKA — schon ab IL 3421.— (inkl. Reisekosten)  
• AUSTRALIEN — SÜDAMERIKA — FERNER OST  
• GRIECHENLAND — BULGARIEN — RUMANI (mit Vollpension) schon ab \$ 265  
.... und vieles, vieles mehr — für den sparsamen Rechner!  
EIN BESUCH BEI UNS — IHR VORTEIL!

PANTOURIST Ltd.  
Tel Aviv, Dorenoff 101 (Passage „Hot“)  
Tel. 243381

SOEBEN ERSCHEINEN  
HUGO GOLD  
GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN  
JUDENGEMEINDEN MASCHENS  
Dieses Werk bringt die Geschichte von 54 Jüdischen Gemeinden in Maschens vom Beginn der Ansiedlung bis zur Vertreibung und Vernichtung. Erschienen in einer einmaligen Auflage von 60 Exemplaren. Grossoktavformat, Leinenband. Ausgabe in deutscher Sprache 436 Illustrationen.  
Preis für Israel: IL 90.—

Die Werke von Hugo Gold  
Die Trilogie der oesterreichischen Juden  
• Geschichte der Juden in Wien  
• Geschichte der Juden in Burgenland  
• Geschichte der Juden in C. Reich  
Preis für Israel: Jeder Band IL 90.—  
\*  
• Gedenkbuch für 14x 11 cm 1884—1969 IL 30.—  
• Meir Færber IL 20.—  
• Die Israel führen IL 20.—  
• Harry Zohn Wiener Juden in d. deutschen Literatur IL 15.—  
• Dr. E. Steiner Geschichte der Patria IL 26.—  
OLAMENU, P.O.B. 3002, Tel-Aviv, Israel  
Frischmannstr. 7 Tel. 220025

DEUTSCHE BOTSCHAFT  
Filmvorführungen  
MASKERADE  
Buch und Regie: WILLY FORST  
mit OLGA TSCHECHOWA und HANS MOSER  
TEL AVIV — BET HAROFF  
(Heftmanstr. 1)  
Montag, 20. Mai 1974, um 20.00 Uhr  
JERUSALEM—BET AGRON  
Montag, 27. Mai 1974, um 20.00 Uhr  
Eintritt frei

IKAR  
KIKAR DIZENGOFF — ECKE REINES

40  
JUBILAEUMS-  
VERKAUF  
Kampf gegen die Teuerung  
2000 Damenkleider herrliche Muster, Trevira 39,50  
1500 Damenblazer Jacky-Form, 100% Coton 39,50  
1000 Damentuniken herrliche Muster, Trevira 29,50  
2500 Damenblusen gestreift oder bedruckt 19,50  
10000 Netzstrümpfe lang oder 3/4 mit Gummiband 1.—  
2000 Gufiot und Vickers für Damen, Herren u. Kinder. Weiss u. alle Farben, Interlock 10.—  
1500 Damenschlueper Stretch, bedruckt, Bikini 3,95

MONTAG, 27. MAI  
SCHAWUOT  
TAGESAUSFLUG  
SICHRON JAAKOW  
CARMELGEBIRGE —  
DRUSENDÖRFER —  
AKKO — CHANITA  
WESTL. GALIL  
zu Pflätzen, die man sonst nicht sieht.  
Erklärungen in Deutsch  
Numerierte Bus-Sitze.  
Reisen • Ausflüge  
Ferien • Geschenkpakete  
CANAANTOURS  
BEN JEHUDA STR. 113  
Tel. 229125 • Tel-Aviv

MARY SOREANO  
in dem neuen  
Weltschlager  
ZOLST MICH  
GEDENKEN  
Regie: M. GRÜNSTEIN  
Musikalische Leitung:  
S. BERESOVSKY  
mit den besten Schauspielern  
und Sängern des jüdischen  
Theaters  
Heute, 17.5., 8.30 abds.  
KIRJAT BIALIK, Sapir  
Mozart Schabbat, 18.5.,  
6.45 und 9.00 Uhr abds.  
TEL AVIV — ZOA-Haus,  
Daniel Frischstr. 1  
Montag, 20.5., 8.30 abds.  
KIRJAT ONO — Or-On  
Dienstag, 21.5., 8.30 abds.  
TEL-AVIV, Obel-Schem  
Donnerstag, 23.5., 9.00 abds.  
RAMLA — Hamigdal  
Freitag, 24.5., 8.34 abds.  
CHOLON — Armon

NOCH EINIGE  
PLATZ FREI  
zu SCHAWUOT, in  
RAMAT TIVON  
GESKEL YCHAPT  
ISRAEL—CANADA LTD.  
Kibitz Givon  
Nachschmitt. 22—25  
Tel. 931223  
POB 1824, Kirjat Tivon  
Erholungsheim  
und Gästehaus  
• Grosser Garten  
• Moderne Gebäude  
mit allem Komfort  
• Grosse an 4-ten Welt  
• Aerob-Anstalt  
durchgehend  
• Kulturelle und gesell-  
schaftliche Betätigung  
• Physiotherapeutisches  
Institut  
• Käscher-Küche auch Diä-  
• Auf Wunsch werden wir  
Groupen

Soeben erschienen!  
1000 JAHRE  
DEUTSCHE  
JUDENHEIT  
Die letzte Ausgabe in der Serie  
POPULAR JUDAICA LIBRARY  
enthält auch  
THE SYNAGOGUE MARRIAGE  
HIGH HOLY DAYS FAMILY  
RETURN TO ZION PASSOVER  
MINOR AND MODERN FESTIVALS  
erhältlich in gewählten Buchläden, zum Preis von je  
IL 12.50  
Auf Verlangen senden wir für Sie die Bücher an Ihre  
Freunde u. Verwandte im Ausland, zum Preis von je IL 15.—  
einschliesslich Porto. Senden Sie uns nur Ihren Scheck ein,  
mit Namen und Adresse des Empfängers, Name und Adresse  
des Absenders und den Text einer kurzen Mitteilung, die  
Sie übermitteln haben möchten.  
KETTER PUBLISHING HOUSE  
JERUSALEM Ltd.  
POB 7145, Jerusalem

Die Juedische Gemeinde zu Berlin  
sucht  
SOZIALARBEITER  
als Leiter ihres Jugendzentrums  
Bewerber müssen alle Voraussetzungen zur Führung eines  
Jugendkommunikationszentrums nach modernen Gesichtspunkten  
erfüllen. Berücksichtigung der Interessen von Jugendlichen  
erfüllen.  
Bewerbungen von deutschsprachigen Bewerbern sind unter  
Beifügung der üblichen Unterlagen zu richten an die  
JUEDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
Abteilung PV Recht  
1 BERLIN 13, Joachimstaler Str. 13



# USA — EINMAL OHNE POLITIK

Von unserem Korrespondenten  
ROLF SIMON  
San Francisco, Kalif. (USA)

Obgleich es so aussieht, dass die Mode des „Striking“ langsam abebbt, finden sich immer noch Personen beiderlei Geschlechts, die am Exhibitionismus Freude haben und sogar gelegentlich dazwischen kommen. Wie beispielsweise jener Mann, der das Angebot eines Warenhauses in Joliet, Illinois, akzeptierte, dass der erste Nacktfotograf sich seine Kleidung mit 40 Prozent Ermäßigung aussuchen könne. Er bezahlte nur 160 Dollar für Kleidungsstücke im Wert von 260 Dollar.

Nach einer Untersuchung des „National Center for Health Statistics“ in Washington können eine Million Schulkinder im Alter von 12 bis 18 Jahren weniger lesen als ein normales Kind im vierten Schuljahr; in Bezug auf Schreiben und Rechnen schneidet die Behörde überhaupt. Die meisten dieser Kinder sind Schwarze. In der Praxis bedeutet das, dass diese Dreiviertel-Analphabeten trotz ihres Handicaps von Jahr zu Jahr versetzt werden, ohne überhaupt dem Unterricht folgen zu können. Und dieser Zustand ist schon nicht mehr ihre Schuld, sondern die des Systems.

Aber auf der anderen Seite der Skala sieht es nicht besser aus. Man sollte annehmen, dass beim delikaten Beruf, den ein Mensch ausüben kann, bei der Chirurgie, von vornherein ein hohes Niveau gewahrt wird. Dem ist nicht so. In der April-Ausgabe der Zeitschrift „Prisma“, einem Organ d. Amerikanischen Ärzte-Vereinigung (AMA), wird festgestellt, dass ein Mediziner nach allen Prüfungen zwar den Titel eines „Arztes und Chirurgen“ bekommt, aber nicht in der Lage ist, einwandfreie Operationen auszuführen. Ein Drittel aller Ärzte führen Millionen von Operationen im Laufe eines Jahres aus, obgleich sie von den beiden Chirurgen-Organisationen keinen Befähigungsnachweis erhielten. Das gleiche gilt für die Ärzte, die Röntgen-Aufnahmen machen, ohne Spezialisten zu sein.

Den Weg vom Filmstar zum Bankräuber legte in kurzer Zeit der 25-jährige Mark Frechette zurück, der die Hauptrolle in dem Film „Zabriskie Point“ spielte. Er wurde in Boston zu sechs bis 15 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er mit zwei Spiessgesellen letzten August eine Bank in Roxbury überfallen hatte.

Der Bundesrichter Harold R. Tyler in New York weigerte sich, einen ungenannten Biologie-Lehrer wieder auf seinen Posten zurückzubefördern, nachdem dieser von der Unterrichtsbehörde in eine Verwaltungsstelle mit gleichbleibendem Gehalt transferiert wurde. Der betreffende Lehrer hatte im Rahmen sexueller

Aufklärung seiner Klasse, bestehend aus Sechzehn- bis Achtzehnjährigen, einen Schmalfilm über Geschlechtsverkehr und seine Abarten vorgeführt.

Einer medizinischen Forschungsgruppe der Universität von Südkalifornien ist es gelungen, eine künstliche Bauchspeicheldrüse mit zusätzlichen Geräten zu konstruieren, die bei Diabetikern die Insulin-Versorgung regeln kann und die Injektion von Insulin unnötig macht. Bevor dieses neue Gerät, das etwa so groß ist wie ein Hühnerkei, massenweise in Betrieb genommen werden kann, sind allerdings noch verschiedene Probleme, darunter das der Einpflanzung, zu lösen.

Eine frühe Warnung vor „Wartegate“: In einer gesetzmässigen Regierung wird das Bestehen der Regierung gefährdet, wenn sie das Gesetz nicht peinlich genau befolgt. Unsere Regierung ist der starke und allgemeinwärtige Lehrer. Im Guten oder im Schlechten, sie belehrt das ganze Volk durch ihr Beispiel. Verbrechen sind ansteckend. Wenn die Regierung zum Gesetzesbrecher wird, dann fordert sie das Gesetz heraus und sie lädt jedermann ein, sein eigenes Gesetz zu werden. Sie fordert zur Anarchie auf. (Louis Brandeis, 1856–1941, Richter am Obersten Bundesgericht).

Der jüngste Bürgermeister einer amerikanischen Grossstadt wird der 30-jährige Gerald N. Springer sein, wenn er das Oberhaupt von Cincinnati, Ohio, wird, nachdem er mit 63 Prozent Mehrheit für dieses Amt gewählt wurde. Springer wurde in London als Kind jüdischer Emigranten aus Berlin geboren.

Die Detente marschiert: Eine New Yorker Importfirma startete eine landweite Propaganda für die Wodka-Marke „Stolichnaya“, hergestellt in der Sowjetunion.

In den USA bestehen 7.636 Zeitungen, die wöchentlich, vierzehntägig oder dreiwöchentlich erscheinen und im vorigen Jahr rund 35 Millionen Exemplare pro Ausgabe erreichten gegenüber 32 Millionen im Jahr 1972, also eine Zunahme von drei Millionen Exemplaren.

In Baton Rouge, Louisiana, reichte der 64-jährige katholische Bischof Robert Tracy den Rücktritt von seiner Diözese ein, wobei er erklärte, es sei Zeit, dass eine jüngere und kräftigere Führung die Betreuung der Gläubigen übernehme. Eine Woche vor seinem Rücktritt wurde er wegen Chauffeurs in betrunkener Zustand zu 150 Dollar Geldstrafe verurteilt.

Eine der ältesten deutschen Vereinigungen in USA ist die „Schlaraffia Franciscana“ in San Francisco, die kürzlich ihr 90-jähriges Bestehen feierte. Dieses „Reich“ in der „Burg am Goldenen Tor“ wurde von einem

Berliner Schlaraffen, namens Ritter Columbus gegründet, der im Jahr 1883 mit einer deutschen Schauspielergemeinschaft nach Kalifornien kam.

In Phoenix, Arizona, wurde zum ersten Mal nach 28 Jahren eine neue Autofirma gegründet, die einen Wagen unter dem Namen „Bricklin“ auf den Markt bringen will. Die Firma wurde von dem 31-jährigen Gründer Malcolm Bricklin auf den Namen General Veicle Inc. getauft und startet mit einem Acht-Zylinder-Sportwagen, der 6.000 Dollar kostet. Bisher wurden etwa 20 Millionen Dollar in diesem Unternehmen investiert und der mit einem Motor der „American Motors“ ausgerüstete Wagen soll der bestkonstruierte und sicherste sein.

Ein neuer Weltrekord: In Fort Lauderdale, Florida, gewann Vincent Toro und Luis Heath den von einer Radiostation ausgesetzten Preis im Dauerküsten. Sie hielten es 96 Stunden, 32 Minuten und drei Sekunden aus — mit fünf Minuten Atempause nach jeder Stunde.

Aus einer Umfrage des Gallup-Instituts ist ersichtlich, dass etwa zehn Prozent aller Amerikaner auswandern würden, wenn sie könnten, und zwar in erster Linie nach Kanada, Australien und England. Im Jahr 1948 waren es vier Prozent, 1959 sechs Prozent und im Jahr 1971 waren es zwölf Prozent.

In Huntington, West-Virginia, wurde Robert Edward Spears freigesprochen, nachdem er bewiesen konnte, dass er einen gewöhnlichen „Rocco Wayne“ Thompson in Selbstverteidigung erschossen und dann d. Leichnam in den Ohio-Fluss geworfen hatte. Wenn er aber glaubte, dass damit der Fall erledigt sei, irte er sich. Einen Tag später erhob der Staatsanwalt Anklage gegen ihn, dass er den Kadaver eines Tieres, den Leichnam des Ermordeten, in den Fluss geworfen u. damit ein altes Gesetz betriffs der Reinhaltung der Wasserläufe verletzt habe.

Ende gut, alles gut: In San Francisco kam es zu einem rührenden Wiedersehen zwischen Joe Canfield aus Redwood City, Kalifornien, und Dr. Frank Small aus Calgary, Kanada, und ihren Frauen. Canfield wurde im Juni 1944 als Maschinengewehrschützer eines amerikanischen Bombers nach einem Angriff in der Nähe von München abgeschossen und wütende Bauern wollten ihn lynchen, als der zufällig in der Nähe weilende Sanitärer Small ihn im letzten Moment retten und auf einen Armeelastwagen verfrachten konnte. Dabei fiel ihm nichts anderes ein, als ihm zu sagen: „Welcome in Germany! How do you do?“ Das war das einzige, was er noch von seinem Schulfreund wusste.

Im Lauf der letzten Jahre suchten sich die beiden Männer, bis sie sich endlich fanden u. unter besseren Umständen wiedersehen konnten.

Ein Magazin, das noch fehlt: Die zwei Rechtsanwälte Jay Warner und Ray Sarna aus Los Angeles starteten unter dem Titel „Marriage and Divorce“ eine Zeitschrift für alle Personen, die sich scheiden lassen wollen oder schon geschieden sind. Da im vorigen Jahr 2,3 Millionen geschieden wurden und 13 Millionen Personen als Geschiedene leben, hoffte sie, mit ihrer Zeitschrift ein ständiges Absatzgebiet zu haben.

Vor dreieinhalb Jahren wurde in New York die Zeitschrift „Intellectual Digest“ gegründet, die von einer Erstauflage von 15.000 Exemplaren bis auf 400.000 kam. Aber infolge der gestiegenen Unkosten und der Verringerung von Anzeigen sah sich die Leitung dieses erfolgreichen Organs gezwungen, sein Erscheinen einzustellen.

Am 13. Februar fuhr der Präsident für seine jährliche ärztliche Untersuchung in das Bethesda Marine-Hospital. Sechs Ärzte, alle auf der Lohnliste des öffentlichen Dienstes stehend, untersuchten ihn und erklärten, dass er in Ordnung sei. Am 14. Februar sprach der Präsident bei der Einweihung des neuen Cedars of Lebanon Hospital Centers in Miami. „Wenn ich in ein Hospital gehe“, so sagte er, „oder wenn ich einen Doktor rufe, dann möchte ich, dass der Doktor für den Patienten arbeitet und nicht für die Bundesregierung.“

Gibt es dazu noch einige Fragen? (Polonus in der Zeitschrift „The Progressive“).

Rolf Simon

## Mitteleuropäer im gehobenen Staatsdienst (VIII):

### Der Leiter der Deutschlandabteilung lernte deutsch im Beth Jitzhak

Von HAIM MASS

Freunden in Böhmen und Mähren und als solcher im jüdischen Kommunalleben intensiv engagiert gewesen.



MICHAEL FELED

Michael Fleischmann — heute Feled — kam im Jahre 1939, knapp vor Ausbruch des 2. Weltkrieges, als 10-jähriger Jüngling mit seinen Eltern ins Land. Er besuchte das Tel-Aviv-Balfour-Gymnasium, meldete sich nachher zur Polizeitruppe der jüdischen Siedlungen, kämpfte während des Unabhängigkeitskrieges im 93. (Alexandrov) Regiment in Nord und Süden, wo er fähig und tüchtig war, die Ägypter, einschließlich Nasser, in Fajfa einzukesseln.

Nach der Dienstentlassung

aus der Armee widmete er sich an der Hebräischen Universität Jerusalem dem Studium der Staatswissenschaften und internationalen Beziehungen, bis ihm das B.A.-Diplom verliehen wurde. Anschließend machte er in der London School of Economics seinen Master (M.Sc.) und war somit zum Eintritt in den israelischen Ausendienst reif.

Seinen ersten Job erhielt er in London selbst, wo er israelischen Botschaft, wo er drei Jahre lang den Posten des Assistenten des Wirtschaftsattachés bekleidete.

1959 kehrte er nach Israel zurück und wurde zum Assistenten des damaligen Staatssekretärs im Amt des Ministerpräsidenten und heutigen Botschafter von Jerusalem, Teddy Kollek, befördert.

Ein Jahr danach stellte ihn der 2. Staatspräsident Israel Jitzhak Ben-Zvi s.a. als persönlichen Sekretär bei sich an, ein faszinierendes Amt, das er bis 1963 bekleidete.

Wie sehr sich der gegenseitige Einfluss zwischen dem Staatspräsidenten und seinem Sekretär bei beiden auswirkte, bezeugt die Tatsache, dass Michael Feled nach heute von seinem verstorbenen Vorgesetzten schmerzlich schmerzt und seine Dienstzeit bei ihm als die schönsten Jahre seines Lebens bezeichnet. Andererseits erzählt er schmerzhaft, dass er das für sein Universitätsstudium in diesen drei Jahren zu mehr Konzentration verfuhr, als Ben-Zvi in seinem langen, ereignisreichen Leben jemals beizubringen hatte. Einmal machte der mittlerweile verstorbene Pablo Casals auflässlich eines Besuchs bei Präsident Ben-Zvi die Anregung, dass sich Ben-Zvi für seine Barock-Residenz einen Flügel anschaffen sollte. „Gott bewahre!“, wandte der Präsident entgegen, „Mir genügt es vollkommen, einen hochmusikalischen persönlichen Sekretär an mich zu haben!“

Nach dem Tode Ben-Zvis kehrte Michael Feled ins israelische Außenministerium zurück, das im 1966, als Erster Sekretär in den neu-eröffneten israelischen Botschaft nach Bonn entsandte. Von 1966 bis 1971 hatte er dort Gelegenheit, sein im „jiddischen“ Moschaw seiner Eltern aufgeschnapptes Deutsch zu vervollkommen. Heute ist Michael Feled wie gesagt Leiter der Deutschlandabteilung, die übrigens auch die DDR (trotz des Mangels diplomatischer Beziehungen mit ihr) sowie Österreich miteinschließt. Der mittlerweile zum Botschaftsrang avancierte gutaussehende, charmante, elegante Diplomat ist bei seinen Mitarbeitern und ausländischen Kollegen in den jeweiligen Botschaften äußerst beliebt. Möglicherweise hängt das mit seiner Liebe zur Musik zusammen — er veröffentlicht von Zeit zu Zeit sogar Muskschriften in der Tagespresse. Heisst es ja auch im volkstümlichen Sprichwort: „Wo man singt, dort lässt dich ruhig nieder — böse Menschen haben keine Leder!“

### Rostropowitsch nach London

Der russische Cellist Mstislav Rostropowitsch erhielt von den sowjetischen Behörden die Erlaubnis, die UdSSR zu verlassen und sich für die Dauer von zwei Jahren im Westen aufzuhalten. Rostropowitsch hatte seinen Freund Alexander Soltschenzyn mehrere Jahre lang in seinem Landhaus beherbergt und ihr dort Arbeitsmöglichkeiten geboten.

## סקנדינביה

### הנדיבולא

**GRUPPENREISE (45 TAGE)**  
Nach SKANDINAVIEN, ENGLAND  
**DEUTSCHSPRACHIG**  
und SCHWEIZ  
**Abflug: 22. Juli 1974**

Besuche in KOPENHAGEN, STOCKHOLM, OSLO, BERGEN  
Fahrten durch die reizvollen Fjorde NORWEGENS  
7 Tage LONDON mit Sightseeing.  
14 Tage SCHWEIZ zur freien Verfügung.

Wenden Sie sich an uns und verlangen Sie den Sonderprospekt  
Weitere Einzelheiten bei Ihrem Reisebüro oder

# SAS

**SCANDINAVIAN AIRLINES**

Tel-Aviv, Ben Jachda Str. 32, Tel. 52233;  
Jerusalem, Jaffo Ctr. 25, Tel. 233041

### Guillaume — Sohn eines Gauleiters

Als der junge Willy Brandt im sozialistischen Untergrund Schleswig-Holsteins wirkte, und schließlich von dort emigrierte, hiess der Gauleiter seines Wohnbezirks Hinrich Lohse S.A. Obergruppenführer Lohse war Nazi seit 1923. Gauleiter seit 1925. Er stand dem Chefideologen des Nationalsozialismus Artur Rosenberg nahe, der ihn 1934 zum Leiter der „Nordischen Gesellschaft“ ernannte, die u.a. mit Quisling zusammenarbeitete. 1941-44 „wirkte“ Herr Lohse als „Reichskommissar Ostland“ im Baltikum und Weissensteinen. Im Jahre 1951 wurde Lohse aus Gesundheitsgründen aus der Entnazifizierungshaft entlassen. Er starb im Jahre 1964. Sein Sohn, Günter, nahm den Namen „Guillaume“ an, und arbeitete, wie nun allgemein bekannt, für den DDR-Sicherheitsdienst.

Es ist eine Ironie der Geschichte, dass der Sohn des Gauleiters, der Willy Brandt zur Emigration nötigte, diesen jetzt zu Falle gebracht hat, als inzwischen aus dem Emigranten ein Bundeskanzler geworden war.

Uebrigens ist die kommunistische „Ueberzeugung“ Guillaumes nicht der einzige Fall, in dem Söhne von Nazi-Prominenten Ultra-Links werden. So ist z.B. einer der Rädelführer der Bader-Meinhof-Bande der Sohn eines der hitelsten Nazi-Poeten, Herrn Will Vesper. Da lässt sich wohl sagen: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“.

Reuven Assor

הנהלת החדשות



# wie ich es sehe

Von ALICE SCHWARZ

Noch zu Beginn dieser traurigen Woche hatten einige Zeitungen nichts anderes zu tun, als über die Rekordleistungen beim Aufrollen des roten Teppichs für VIPs in Lod zu berichten. Doch die Ereignisse von Maalot vertrieben uns sehr schnell aus diesem Narrentheater, obwohl vermutlich der rote Teppich und das Protokoll auch weiterhin den An- und Abflug Dr. Kissingers — neben dem verständlichen Protest vieler Demonstranten — begleiten dürfte.

Nun ist die Flugschwindigkeit Dr. Kissingers in der Tat bewundernswert, ebenso wie die Rekordgeschwindigkeit, mit der etwa alle drei Stunden für ihn auf dem Flughafen Ben-Gurion der rote Teppich aufgerollt wird. Hoffentlich lässt sich diese unsere Regierung nicht, wie die Teppichaufröller, dazu bringen, sich in Gedanken immer wieder tief zu bücken oder vielleicht sogar in die Knie zu gehen.

Das Volk lässt sich, im Unterschied zu hochgestellten Staatsmännern, durch vieles aus der Ruhe bringen. Wir finden auch nicht, dass Entfaltungskommunen ein Selbstzweck sind, und auch mit Entmachtungskommunen eventuell zu besetzen wären.

Die versuchten Kattusha-Anschläge in Jerusalem zeigen, dass es jetzt schon den Politikern gleichgültig an den Kriegen gehen könnte. Ganz abgesehen davon, dass es Dr. Kissinger auch daheim nicht allzu behaglich zumute sein wird, wenn man bedenkt, dass sein Boss, Präsident Nixon, höchst eigenartiger Ansprüche über die Juden bezeugt wird. Von unerwünschten Leuten mosaischer Abstammung hat Nixon angeblich per "Jew-Boy" gesprochen; in anderen Fällen redete er von "Bunch of Jews" (Judenhaufen), oder "how to stop these Jews" (wie man diese Juden aufhalten könnte). Auf Dr. Kissinger konnte sich dies nicht beziehen, denn er war bisher nicht aufgehalten. Jetzt hoffen wir, dass er angesichts der Affäre von Maalot wenigstens umgehalten wird.

Dr. Kissinger kann sich damit trösten, dass auch der andere mit K. beginnende prominente Politiker mosaischer Abstammung, nämlich Dr. Bruno Kreisky, Unannehmlichkeiten mit dem Antisemitismus hat. Die jetzige antisemitische Artikelserie in der Wiener "Kronenzeitung" dürfte ihn nicht freuen, auch wenn er nicht "nicht als Jude fühlt". Allerdings kommt es hier nicht so sehr darauf an, wie einer fühlt, sondern was man ihn fühlen lässt...

## POLIZEIMINISTER HILFEL UND DIE TODESSTRAFE

Bei einer Pressekonferenz in Haifa fragten wir kürzlich Polizeiminister Schlomo Hilfel, ob er nach dem Blutbad von Kiryat Schmona immer noch an seiner Ablehnung der Todesstrafe für Terroristen festhalte. Er war ja keineswegs gewiss, dass die Mörder von Kiryat Schmona Selbstmord verübten und nicht vielmehr umkamen, als ihre Munition durch Schüsse von draussen in Brand gesetzt wurde.

Minister Hilfel spielte uns die "alte Platte" vor, wonach die Todesstrafe nicht abschreckend wirkt und im Gegenteil dazu beitragen könnte, dass Terroristen sich nicht ergeben, sondern "bis zum letzten Atemzug kämpfen". Weiterhin sollte auch das "Verhältnis zu den Arabern" nicht unmaßgeblich "geübt" werden. Nur für den Fall von Morden im Gefängnis, wenn ein Lebenslänglicher einen Mithäftling umbringt und dafür praktisch nicht mehr bestraft werden kann, möchte Minister Hilfel eventuell die Todesstrafe zur Anwendung bringen.

Diese Einstellung dient offenbar dazu, das Leben eines

Schutz der Zivilbevölkerung wird im Zwischenbericht des Polizeiministeriums bloss "erwogen".

In diesem Bericht, der jetzt vorgelegt wurde, widersetzte sich Minister Hilfel (noch vor Maalot) der Forderung, dass die Überwachung von Schulen den Sicherheitskräften übertragen werden möge. Er befüllte den Mithäftling mit Ziffern (Eltern, Lehrern, Schülern). Eine Debatte hat offenbar nicht genügt, um den Minister von dieser Ansicht abzubringen oder etwa zum sofortigen Rücktritt zu bewegen. Wir sind ja nicht in Deutschland, wo ein Politiker wegen einer simplen Spionageaffäre abtritt, oder in England, wo schon eine Liebes-Lüge im Parlament (Profumo) zum Rücktritt reicht...

**DIE SPEISEKARTE — EINE FRAGE DES GESCHMACKS**  
Anfang Mai, bei der ersten

Ankunft Kissingers in unseren Breiten, wurde eines Abends im Rundfunk ausführlich die gesamte Speisekarte des Festessens der Ehre für die illustren Gäste aufgezählt. Die staunende Menschheit im Allgemeinen und die israelische Öffentlichkeit im Besonderen erfuhr brühwarm, was an heißen (und auch kalten) Gerichten aufgetragen worden war.

Sofort entbrannte in zahlreichen Heimen eine Debatte um die Delikatessen, beziehungsweise um ihre Publizierung in den Abendnachrichten. Die einen sagten, Tratsch interessiere sie "brennend", einschliesslich der heissen Fleischstücke und kalten Süßspeisen. Andere fanden die Aufzählung der Delikatessen in einer Zeit der anempföhlenen "Austerität" unedel. Ist es ausserdem dem Ernst der Zeit angemessen, die kalte Kalbschulter oder eiskalte Vorspeise dem Äthier anzuvertrauen?

Nun ist es allerdings für die Neugierde vieler Menschen ein feines Futter, wenn sie hören, womit die Prominenz sich Gatten und Magen labt. Andere wieder — siehe oben. So

schrub eine Dame aus Ramat-Gan an eine Mittagstischzeit, dass Aba Eban Kalbsbraten, Salat und Mokka keine Speise in den 23.00-Uhr Nachrichten zu suchen hätten. Die Speisekarte sei pikant gewesen; doch sei sie nicht wesentlich, wenn ganz andere Dinge die Welt erschütterten.

Ich muss gestehen, dass dies eine Geschmacksfrage im wahren Sinne des Wortes ist. Die Aufzählung — es gab, wenn ich nicht irre, auch noch alles mögliche gefüllte Zeug, Birnen gefüllt mit Mandeln, Gurken gefüllt mit Birnen — oder wer weiss was? — entsprach aber gewiss nicht unserer Stimmung. Das Volk hummelt die Redaktion mehrheitlich aus Falten besteht, fühlen sie nach handfesten Nachrichten, nicht nach exotischen Nahrungsmitteln...

Das "high life" und Luxus-Menü Pommes liegt einem im Moment eher schwer im Magen...

**DIE REDAKTIONSTAUBE UND DER FRIEDEN**  
Vor einiger Zeit wurde in

dieser Rubrik von der Redaktionstaube berichtet, die an einem Redaktionsfenster auf ihren Eiern sitzt und brütet. Ob wir uns durch die gleiche Tätigkeit des Brütens zu der Taube gewissermaßen kollektional hingezogen.

Jetzt hatte unsere Taube die den Eiern auskriecht. Mä Eban, von dem österreichischen



DEN FRIEDEN AUSBRÜTEN

**Johannes Mario Simmel**  
**UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN**  
ROMAN

© Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knaur Nachf.

49

"Was? Was? Was soll ich verstehen?"  
"Dreissig Jahre ist das schon her... ein Drittel-Jahrhundert... alles längst zu Ende und vorbei... Und da sollten wir dir die Geschichte noch erzählen? Du warst doch so unglücklich, so aufgeregt, wir wollten dich nicht noch mehr aufregen...  
"Also, es ist wahr!"  
Stille.  
In der Telefonverbindung rauschte der Strom.  
"Es ist wahr!" rief Irene Waldegg wild.  
"Ja..." Die Antwort ihrer Mutter kam leise, unglücklich und stockend.  
"Und warum habe ich nie etwas davon erfahren? Von dir oder von Vater oder von Valerie? Es ist ja heute schliesslich kein Verbrechen mehr, dass sie mit einem Juden verheiratet war und einen Halbjuden zum Sohn hatte!"  
"Ja, heute ist es kein Verbrechen! Aber damals...! Und damals warst du ein Kind, ein kleines Kind, du hättest das alles gar nicht verstanden."  
"Und später? Nach dem Krieg?"  
"Da ging es nicht."  
"Warum nicht?"  
"Valerie hat uns verboten, dir etwas zu erzählen, sie selber wollte nie darüber reden. Es war ein grosser Schock für Valerie, alles, was sie erlebt hatte. Und immer fürchtete sie, dass ein solches Regime, dass solche Verfolgungen wiederkämen... Ihr ständiger Alptraum war das..."  
"Wieso Alptraum? Was ist denn... Heinz geschehen? Und mit Valeries Mann? Hat sie den Prozess nun geführt oder nicht?"  
"Ja..." Die ferne Stimme bebte.  
"Und hat sie ihn gewonnen oder verloren?"  
"Weder... weder noch... Er wurde nie zu Ende geführt..."  
"Was heisst das nun wieder?"  
"Schrei doch nicht so, ich bitte dich! Ich... Sehr schön, jetzt hast du auch noch Vater geweckt... Nichts, Hans, nichts... Wichtiges, Irene ruft aus Wien an. Ich erkläre dir alles später. Geh wieder ins Bett..." Geflüstert: "Mein Gott, er hat doch schon einen Schlaganfall hinter sich..."  
"Was geschah mit..."  
"Du sollst nicht schreien! Jetzt habe ich aber genug! An all dem ist nur dieser elende Ausländer schuld, dieser Chemiker, dieser Aranda..."  
"Sein Sohn hört mit, Mutter. Am zweiten Hörer."  
"Tut mir leid. Sie können nichts dafür, Herr Aranda. Ihr Vater war in eine sehr gefährliche Sache verstrickt... Valerie auch..."  
"Valerie auch?"  
"Ja, auch! Die Stimme aus Villach wurde schrill.  
"Sie hatte Geheimnisse... vor dir... vor uns allen..."  
"Mutter! Du glaubst ja selbst nicht, was du sagst!"  
Irenes Mutter sprach jetzt ungewöhnlich schnell.  
"Ich liebe dich an, Irene, bohr dir nicht weiter her-

um, sonst geschieht neues Unglück... Herr Aranda, wenn Sie schon mithören: Ich bitte Sie, meine Tochter zufriedenzulassen und nicht mit Ihren Nachforschungen zu behelligen."

"Ich will aber, dass er mich damit behelligt!" rief Irene. Sie sass, einen weissen Kittel über dem Kleid, am Schreibtisch des Büros, das sich links an den grossen Verkaufsraum der Möben-Apotheke anschloss. Ein zum Bett aufgeschlagenes Sofa stand darin. Der Verkaufsraum lag im Halbdunkel. An einer langen Wand glänzten grosse Flaschen und Tiegel, leuchteten zu Hunderten bunte Medikamentenpackungen. Von der Strasse fiel Licht in die Apotheke. Es kam aus starken Lampen, die rund um die Neubauten schräg gegenüber angebracht waren — mächtige Hochhäuser. Als Manuel um 1 Uhr 30 eingetroffen war, hatte er die modernen Türme auf dem Areal des Allgemeinen Krankenhauses zum Himmel ragen gesehen. Da drüben lag eine Grossbaustelle. Er las auf einer Tafel, dass hier ein Super-Klinikum entstand.

Manuel hatte Irene, die auch nachts die grosse dunkle Brille vor den verschwellenen, verweinten Augen trug, alles erzählt, was ihm widerfahren war. Irene, ungeschminkt nun, blass und müde, hatte mit steigender Erregung zugehört. Dann war sie nicht davon abzubringen gewesen, sofort ihre Eltern in Villach anzurufen. Die Mutter hatte sich gemeldet. Die Mutter, deren Stimme nun mehr und mehr Angst verriet, wie Manuel grimmig konstatierte.

"Wozu? Du weisst doch schon alles... dank der Wühlerei von Herrn Aranda!"  
"Mutter, er hört..."

"...mit, ja, das hast du schon gesagt! Lassen Sie meine Tochter in Ruhe, Herr Aranda! Es tut mir leid, was Ihrem Vater geschehen ist — aber wollen Sie unbedingt das Andenken an eine Tote beschmutzen?"

"Was heisst beschmutzen?" rief Irene. "Sein Vater wurde von Valerie getötet. Da wird er wohl das Recht haben, Nachforschungen anzustellen!"  
"O Gott", stöhnte die Stimme aus Villach, "o Gott, was soll ich bloss sagen?"

"Zum Beispiel, was mit Valeries Mann und mit Heinz passiert ist! Ich habe schon einmal gefragt!"  
Irenes Mutter antwortete schnell: "Heinz ist nach Kanada gegangen und da umgekommen, und Paul Steinfeld hat sein Leben im Krieg verloren."

"Er war doch in England!"  
"Er... er kam... bei einem Luftangriff auf London kam er um... Valerie war furchtbar unglücklich darüber... darum wollte sie nie davon sprechen... Verstehst du das nicht?"

"Nein, Mutter. Ich verstehe es nicht. Und ich werde keine Ruhe geben, bis ich alles verstehe! Und auch..."

"Irene, mein Kleines, mein Liebling, bitte..."  
"Herr Aranda wird keine Ruhe geben vorher! Entschuldige, dass ich dich aus dem Schlaf gerissen habe. Gute Nacht." Irene Waldegg legte auf. Unsicher holte sie eine Zigarette aus einer Packung. Manuel gab ihr Feuer. Die junge Frau mit dem braunen Haar und dem schönen, ernsten Gesicht stand auf und ging zu einem Waschbecken, wo sie einen Topf voll Wasser füllte, und danach zu einer elektrischen Heizplatte. Mit fahigen Bewegungen begann sie zu hantieren.

"Ich hätte nicht kommen sollen", sagte Manuel hilflos. "Aber ich dachte, ich müsste Ihnen sofort alles erzählen..."

"Das mussten Sie auch! Ich bin schon wieder in Ordnung. Ich mache uns jetzt starken Kaffee."  
"...und Sie sind doch genauso interessiert wie ich."

"Natürlich! Ich danke für Ihr Vertrauen. Eines steht jetzt fest: Diese Nora Hill hat Sie nicht belogen."  
"Das ist richtig. Bis zu dem Anruf jetzt wäre es immer noch möglich gewesen, dass sie mir irgendeine phantastische Geschichte präsentiert hat."

Nun, nachdem wir Ihre Mutter gehört haben, ist das nicht mehr möglich. Frau Hill präsentierte Tatsachen. Aber können Sie sich wirklich vorstellen, dass Ihre Tante in einen Spionagefall verwickelt war — und derart tief?"

Irene beschäftigte sich mit der Zubereitung des Kaffees. Die Zigarette hing ihr in einem Mundwinkel, während sie sprach.

"Es ist die einzige Möglichkeit, die ich sehe. Sehen Sie eine andere? Ihr Vater kann mit dieser Prozess nichts zu tun gehabt haben! Er war auf der anderen Seite der Welt, als das hier geschah. Es ist unmöglich, dass er Valerie damals etwas angetan hat..."

"Aber haben Sie denn jemals die geringsten Anzeichen dafür bemerkt, dass Ihre Tante etwas mit Spionage zu tun hatte?"

"Nie." Irene sah Manuel durch die funklen Brillengläser an. In ihrem blassen Gesicht zuckte es. "Niemand in all den Jahren. Die Vorstellung ist auch phantastisch. Aber immer noch realitätsnäher als die, dass Ihr Vater vor dreissig Jahren in Buenos Aires etwas tat, wofür sich Valerie nun in Wien gerächt hat..." Irene sank auf einen Stuhl. "Und ich glaube, Valerie zu kennen. Ich muss wissen, was da passiert ist. Ich muss es wissen! Ich finde keine Ruhe mehr..."

"Ich auch nicht", sagte Manuel. Er stand auf, trat zu Irene und strich behutsam über ihren Rücken. "Ich werde morgen wieder mit Landau sprechen. Und dann muss ich diesen Forster, den Rechtsanwalt, finden. Hoffentlich lebt der noch. Wenn da alles nicht so lange her wäre, wenn nicht so viel Zeit vergangen wäre seitdem..."

"Ich glaube, dass meine Mutter lügt", sagte Irene abrupt.

"Ich glaube es auch", sagte Manuel sehr verlegen. Sie sahen einander ratlos an.

Ein Schneepflug ratterte draussen vorüber. Manuel sagte nach einer Pause: "Chemiker wollte der Junge werden... Mein Vater war auch Chemiker..."

"Ein Zufall", sagte Irene. Der Kaffee war fertig. Sie goss eine Zuckerdose, Kondensmilch, Geschirrt Sie goss zwei Tassen voll. "Uebrigens — diese tie verschleierte Frau, die zu Valeries Begräbnis kam und so weinte, hat angerufen..."

"Wann?"  
"Gegen acht. Sie war sehr aufgeregt. Sie hatte schon im 'Ritz' angerufen, aber Sie w. von nicht da. Also versuchte sie es hier."

"Was wollte sie? Wie heisst sie?"  
"Bianca Barry. Die Frau eines Malers. Sie war eine Jugendfreundin von Heinz, sagte sie. Und sie habe nun erfahren, dass wir versuchen, herauszufinden, was geschehen ist."

"Von wem hat sie das erfahren?"  
"Von Martin Landau. Er hat sie angerufen und gewarnt."

"Gewarnt?"  
"Vor uns. Besonders vor Ihnen. Wenn damit gedient wäre, wenn nun alles aus Licht käme, fragte Landau Frau Barry. Er habe mit seiner Schwester gesprochen. Sie sei seiner Meinung. Und darum bat er Frau Barry, sich so zu verhalten, wie er sich verhalten hat: Wenn Sie auftauchen — oder ich — dann soll sie uns abweisen, keinesfalls etwas erzählen..."

"Der nette Herr Landau."  
Irene zündete am Stummel ihrer Zigarette eine neue an. Hastig blies sie den Tabakrauch aus.

"Frau Barry sprach in grösster Eile. Ihr Mann sei gerade für kurze Zeit nicht zu Hause, sagte sie. Aber es sei zu Hause gewesen, als Landau anrief. Und er sei der gleichen Meinung wie sie: Wenn wir wissen wollen, was damals geschah, dann muss man es uns sagen! Frau Barry hat nichts zu verbergen, erklärte sie. Gleich darauf strafe sie sich selber Lügen."

(Fortsetzung folgt)

# Aussenpolitik





# Israel ohne Aussenpolitik

Von unserem Korrespondenten ZEEV BARTH (Wien)

Auch die intensive Aktivität des US-Aussenministers Dr. Henry Kissinger zwischen Jerusalem und Damaskus vermag nichts an der Tatsache zu ändern, dass die seit Monaten andauernde permanente Regionalpolitik und der Abnutzungskrieg am Golan Israel ausserordentlich fast völlig paralysiert. Die parteipolitischen Spannungen und die Kämpfe rund um den Himmelfahrtstag scheinen diese Energie zu überfordern, sodass für eine aktive Aussenpolitik nichts mehr übrig bleibt.

Die Welt nimmt darauf keine Rücksicht und die Geschicke nehmen ihren Lauf. Die israelischen haben mit Saudi-Arabien ein grosses Waffengeschäft abgeschlossen, das angesichts der Haltung König Feisal während und nach dem Kippur-Krieg eigentlich die Wertschätzung in Jerusalem auf diplomatischen Beziehungen hinweisen sollte. Nichts dergleichen geschieht. Man mobilisiert nicht an die amerikanische Öffentlichkeit, man appelliert nicht an die amerikanische Öffentlichkeit. Man greift nicht diese Belohnung an arabischer Überzeugung an, sondern man greift die innenpolitische Schwäche an, die sich damit zufrieden gibt, dass Verteidigungsminister Dayan bei seinem letzten Washingtoner Besuch, die Frage von Aussenminister Kissinger und Verteidigungsminister Schlesinger bezüglich derer Waffenlieferungen für israelische Armeen zu entscheiden vermochte.

der PLO, mit einem israelischen Minister zusammenzubringen, um einige Fragen von zweifellos gemeinsamen Interesse zu erörtern. Die Sache kam nicht einmal vor das Gesamtkabinett. Man beriet darüber im engen Kreis der Besonderen, die Palästinenser abblitzen zu lassen.

Normalerweise hätte ein solcher politischer Vorstoß wenigstens die Pläne eines Teils der politischen Führung Israels betreffen, andere Teile hingegen zu heftigen Widerstand herausfordern. Doch solange man mit

anderen Mittel, das eigene Interesse an den Entwicklungen in Paris zu demonstrieren. Kein dieser Mittel wurde — zumindest sichtbar — angewendet.

In Portugal ist es zu einem Umsturz gekommen, der Israel insofern berührt, als die frühere portugiesische Regierung die einzige in Europa war, die während des Jom Kippur-Krieges amerikanischen Flugzeugen mit Waffenlieferungen für Israel die Zwischenlandung auf portugiesischen Flughäfen gestattete. Der Umsturz hätte Israel nach diplomatischer Bewegung

FRÜHLINGSBOTE AM HERMONT

interne Probleme belastet ist, findet man keine Zeit für noch so interessante Experimente. In der Welt ereignen sich Dinge, die Israel direkt betreffen, aber Israel schließt die Tür ab. Es wehrt sich in Fronten, kauft zumindest eine gewisse Aussenpolitik, die israelischen Nationalpolitik "herbeiführt". Die israelische Diplomatie hat zwar keine Möglichkeit, sich hier zu betätigen, aber den Vorwurf zu erheben, sich in die inneren Fragen eines fremden Staates einzumischen, aber es gibt auch

antiracische Rüge im Sicherheitsrat, es geht um viel mehr. Kissinger versichert die Israelis der ungeschwächten Freundschaft Washingtons. Tatsächlich geht sowohl die amerikanische militärische als auch wirtschaftliche Hilfe für Israel weiter. Die amerikanische Öffentlichkeit steht nach wie vor hinter Israel, wie aus Meinungsfragen eindeutig hervorgeht. Der amerikanische Kongress bekräftigt grosszügig jede Regierungsanfrage über Hilfe an Israel. Die offizielle US-Aussenpolitik bleibt unverändert nach wie vor bildet die Resolution des Sicherheitsrates Nr. 242 die Grundlage der Kissingerischen Diplomatie. Aber die innere Schwäche und die ausserpolitische Immobilität Israels veranlassen die Regierung Nixon zur Annahme, man könne heute in Jerusalem weit bessere Verträge herauskasseln als in früherer Zeit, ohne gleich brutale Druck auszuüben. Und man könne viel anstrengender zurückgewinnen, ohne Israel völlig aufzugeben.

Die amerikanischen Hoffnungen sind nicht unbegründet. Der israelische Minister meint ganz offen, allein um der Öl von Abu Rodas wegen habe es sich nicht, einen Krieg zu führen, während sein Kollege die These vertritt, Knesset sei kein Gelobtes Land und keine "väterliche Scholle", die mit allen Mitteln verteidigt werden müsse. Der designierte Ministerpräsident war vorübergehend bereit, "ein Visum einzuholen, um Gusch Eizion besuchen zu können". Und so brüht es auf allen Seiten, bleibt nur wenig von jenen Kesseln übrig, auf den sich einst das Kabinett Golda Meir stützte.

Man kann aber den einzelnen Regierungsmitteln unterschiedliche Ansichten zur Frage der Aussenpolitik und der Sicherheitspolitik nicht übernehmen, solange es an einer klaren Aussenpolitik des Gesamtkabinetts mangelt, und solange der Eindruck vorherrscht, Israels Aussenpolitik befindet sich im Stuck.

# Internationale Banden pluendern Container

In Rotterdam werden jährlich für viele Millionen Gulden Container geplündert, berichtet die Rotterdammer Flussschiffpolizei. Sie nimmt an, dass es sich um gut organisierte Banden — holländische wie internationale — handelt, die sich in den sehr einträglichen Containerdiebstählen spezialisiert haben. Die Rotterdammer Lagerhausgesellschaften halten es offenbar nicht für nötig, ihre Grundsätze ausbreitend zu bewachen und die Versicherungsgesellschaften legen kein Wert darauf, dass Anzeige erstattet wird.

In Rotterdam werden in diesem Jahr voraussichtlich eine Million Containers umgeschlagen. Es mutet irgendwie paradox an, dass man in der "Frühzeit" der Containers diese Verpackungsmittel als unerschwinglich ansehe, weil sie als diebstahlsicher galt. Man meinte, eine so grosse und schwerfällige Kiste ließe sich wohl kaum weg-schleppen. Der Container hat inzwischen seinetwegen seinen Siegeszug angetreten, dass er aber diebstahlsicher sei, hat sich — jedenfalls im Rotterdammer Hafen — als Täuschung erwiesen. Selbst grosse 45-Fuss-Container werden gestohlen und die Plomben an den Containers bieten nicht den geringsten Schutz. Nur allen häufig kommt es vor, dass ein Container fälschlicherweise unbeschädigt beim Empfänger eintrifft und sich beim Öffnen herausstellt, dass der Inhalt ganz oder teilweise gestohlen worden ist. Wo dies auf der langen Reise, die der Container hinter sich hat, geschehen ist, lässt sich natürlich nicht mehr feststellen. Die Versicherung vergütet den Schaden und damit ist der Fall erledigt.

Die Versicherungsgesellschaften sind so hoch, dass es auch die Versicherungsgesellschaften nicht nötig finden, die Polizei von den Diebstählen zu unterrichten. So erfährt die Polizei von den Vorgängen im Hafen nur gelegentlich, und das hilft ihr nicht viel,

weil sie nur bei einer offiziellen Anzeige eingreifen kann.

Nach den Erfahrungen der Rotterdammer Flussschiffpolizei werden Container besonders häufig aus Transitschuppen gestohlen. In diesem Fall kostete eine Anzeige sogar Geld: Nach den Zollvorschriften ist ein gestohlener Transcontainer "Einfuhrgut". Ob der Import durch einen Diebstahl durchgeföhrt wird, spielt keine Rolle. Zoll und Akzien müssen gezahlt werden, in diesem Fall von der betreffenden Lagerhausgesellschaft. Und da der Einfuhrwert oft das Zehnfache des Fabrikwertes beträgt, ist es logisch, dass ein Diebstahl mit gar nicht gemeldet wird.

Dass der Geschädigte stillschweigend beide Augen zudrückt, erlebt man übrigens nicht nur bei Diebstählen aus Transitschuppen. Auch in gewöhnlichen Lagerhäusern stellt man sich blind, wenn man auf gewisse "Unregelmässigkeiten" selbst, das man Angst vor der "Antireklame" hat. Das einzige, was man in Rotterdam tut: Man versucht, die Container möglichst schnell wieder loszuwerden und damit auch die Verantwortung.

Containerdiebstähle sind in Rotterdam "big business", sagen die Leute von der Rotterdammer Flussschiffpolizei schelzackend. Es tauchen immer mehr wohlorganisierte Banden auf. Die Diebstähle werden so vorbereitet, dass die einzelnen Leute, die daran

beteiligt sind, einander nicht kennen. Gewisse Spuren weisen nach Brabant. Die Bandenführer sind erfahrene Schmuggler aus der dortigen Gegend. Sie lassen das gestohlene Gut auf schnellstem Wege nach Belgien und Deutschland verschwinden — auf Nimmerwiedersehen.

Diebstähle grossen Umfangs kommen natürlich auch in anderen Seehäfen vor. Und um zu versuchen, den Diebstählen das Handwerk zu legen, hat die einschlägige Polizei in der EG beschlossen, zusammenzuarbeiten. Schon im Februar 1973 wurde die "North West European Association of Ports Police" gegründet, die vor kurzem auch in Le Havre eine Tagung abhielt. Dort wurde auch ein interessanter Plan entworfen, wonach in den einzelnen Häfen sorgfältig nachgeprüft wird, ob ein Container unberührt geladen oder gelöscht wird, so dass man auf schnellstem Wege dahinterkommt, wann und wo der Diebstahl verübt wurde. Bisher erfährt man davon erst Wochen später.

Allerdings, so betont die Flussschiffpolizei ausdrücklich, den Stein zur Bekämpfung der Hafendiebstähle müssen die Rotterdammer Hafengesellschaften selber ins Rollen bringen. Solange die sich über das Verschwinden von Containern nicht weiter aufregen, und nur Versicherungsgelder kassieren, richtet die Polizei herzlich wenig aus...

## "Sunday Times": USA wenden sich von Israel ab

London (INA) — Der Korrespondent der "Sunday Times" in Jerusalem, Paul Martin, ist der Ansicht, dass sich die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Israel verschlechtert hat. "Hinter dem Feilschen Kissingers mit den Israelis über das Schicksal dieses oder jenes Dorfes auf der Golanhöhe, entwickelt sich ein viel grösseres Drama. Die seit langem erwartete Wendung

in der amerikanischen Politik kristallisiert sich jetzt heraus und Israel beginnt schon den schweren Druck zu spüren.

Mit Ausnahme einer russischen Revolution oder eines unerwarteten Versagens der Petroleumwirtschaft der Araber, kann nichts mehr den amerikanischen Pazifizierungsplan für den Nahen Osten verhindern, meint die "Sunday Times".

## TOUREN

Oesterreichische Panorama Tour

5 Tage — 6S1830 alles inbegriffen.

Oesterreichische Panorama und Ferien Tour

12 Tage — 6S 4390 alles inbegriffen.

3 Laender Alpentour

Oesterreich-Italien-Schweiz

- Wien • Salzburg
- Berchtesgaden • Lofer
- Kitzbuehel • Innsbruck
- St. Anton • Bregenz
- Vaduz (Lichtenstein)
- Zurich • Sargans • Chur
- St. Moritz • Bolzano
- Cortina • Lienz • Villach
- Graz • Wien

13 Tage — alles inbegriffen

Erste Klasse: 6S7690



Fuer einen schoenen und ruhevollen Urlaub  
AUSTRIAN  
HOLIDAYS 1974

## KULTUR

Majestaetisches Wien

3 Tage — 2 Naechte.

Preise ab 6S500 pro Person.

Festivalstadt Salzburg

3 Tage — 2 Naechte

Preise ab 6S550 pro Person.

## SOMMER 1974

3 woechentliche DC9 Fluege nach Wien — nonstop.

1 woechentlicher DC9 Flug nach Salzburg ueber Wien.

Grosse Auswahl von Gruppenfluegen nach Wien und Salzburg — fuer verschiedene Aufenthaltalaengen in Europa.

Preis: IL 1985.— (Reisesteuer inbegriffen)

In Zusammenarbeit mit El Al Israel Airlines

**AUSTRIAN AIRLINES**

Nachlat Benjamin Str. 52, Tel. 53535, Tel Aviv

Alle Preise in Oesterreichischen Schillingen.

Wochenzeitschrift 1974

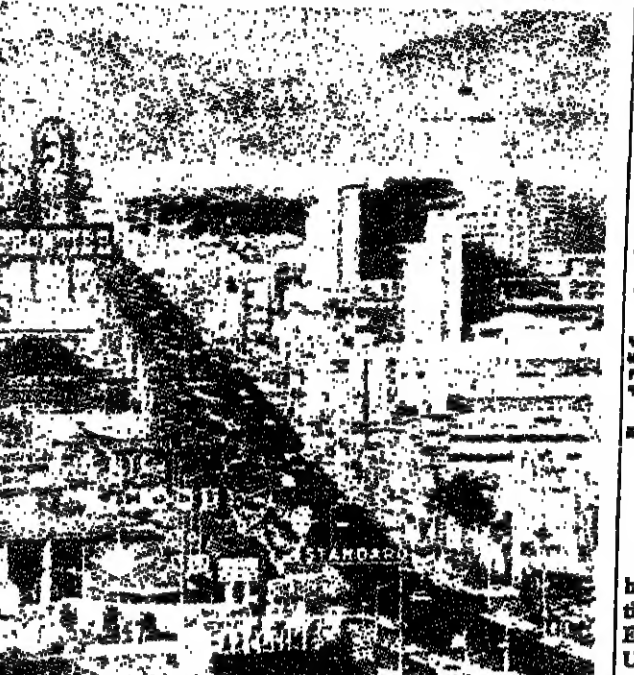
هنا من لاص



151 1149

# «Unterhaltungsstadt» der U.S.A. wird zum Gangsterzentrum

In der amerikanischen Glücksspielstadt Las Vegas, der selbsternannten «Entertainment-Hauptstadt der Welt», brodelt es in der Unterwelt. Zum erstenmal seit Begründung der Casino-Industrie vor zwanzig Jahren erlebt das jährlich von 15 Millionen Touristen besuchte Las Vegas zur Zeit regelrechte Bandenkriege.



Lockt Gangster und Gamler an: Der «Strip» in Las Vegas

Während der letzten Monate hat es mehr Bandenmorde und Terror gegeben als während der ganzen letzten 24 Jahre», sagte ein Polizeisprecher und fügte hinzu: «Wenn Jesus Christus jemals auf die Erde kommen und zu den Toten sagen würde: „Erhebt euch“, müssten wir eine Verkehrssampel aufstellen: So viele Leute sind hier in letzter Zeit ermordet und verscharrt worden.“

Typisch für die Terror-Welle in der Stadt der 40.000 Hotelzimmer ist der Fall des Kasinobesitzers John Dubeck. Er sollte einer der Kronzeugen in einem bevorstehenden Solihill-Prozess sein. Dazu wird es jedoch nicht mehr kommen. Dubeck wurde vor ein paar Tagen zusammen mit seiner Frau auf der Straße vor seiner Wohnung in Las Vegas aus dem Hinterhalt erschossen.

Ein weiteres Opfer der Bandenkriege ist der amerikanische Anwalt William Coulthard. Er starb, als sein Cadillac auf einem Parkplatz in der Innenstadt von Las Vegas von einer Bombe zersplitterte.

Im Juni vorigen Jahres wurde der Kasinobesitzer William Klim vor einem Wettbewerb erschossen.

Im November wurde William

«Landmark», «Castaways», «Frontier» und «Silver Slipper». Die neuen Herren am «Strip», der von unzähligen Leuchtreklamen illuminierten Kasinostreifen von Las Vegas, scheinen jedoch ihre Etablissements nicht zu teilen.



annähernd so gut im Griff zu haben wie die gefürchteten Vorbesitzer: Es kam zu einer Invasion von Gangstern, Betrügn, Zuhältern und Prostituierten.

Der Sheriff für den Las-Vegas-Landkreis Clark County stellte zur Bekämpfung der ge-

## BLICK in die WELT

### „Westerner“ als Weiterfolg

Der Sheriff, made in USA, hat sich zu einem gewinnbringenden Exportartikel entwickelt. Einem kürzlich fertiggestellten UNESCO-Bericht zufolge haben amerikanische Fernsehfilme — und da in erster Linie Western — den Weltmarkt erobert.

In Westeuropa wird ein Fünftel der Sendezeit von US-Produkten besetzt. In Südkorea beispielsweise sind es sogar 90 Prozent.

Der Bericht, der den Titel «Der Fernsehmarkt — eine Einbahnstraße» trägt, registriert auch, dass «Bonanza» absoluter Spitzenreiter ist. Die Cowboyserie wird wöchentlich von 350 Millionen TV-Konsumenten in aller Welt gesehen.

Serien erfreuen sich überhaupt grösster Beliebtheit. Peyton Place mit seinen 514 Folgen — um sich bis zum Ende durchzuquälen, müsste man zehn Jahre wöchentlich die Serie verfolgen —, «Die Leute von der Shiloh-Ranch» (insgesamt mehr als 373 Stunden Sendzeit) oder die britische «Forsythe Saga» (die bisher 116 Millionen Menschen gesehen haben) sind internationale Schlager.

Die «Forsythe Saga» ist die erste westliche Serie, die von der UdSSR synchronisiert worden ist. Dem UNESCO-Bericht zufolge kassieren die USA jährlich fast 100 Millionen Dollar für ihre Filmausporte, die vor allem von den ärmeren Ländern aus Exportgründen gekauft werden.

Denn während man unter Umständen für eine einzige Folge einer Serie bis zu 100.000 Dollar bezahlt, kostet dieselbe Folge als sendefertiges Massenprodukt vielleicht nur 500 Dollar. Zu den besten Abnehmer zählen Guatemala und Island, die 87, respektive 67 Prozent ihrer Sendungen importieren.

Auch afrikanische Staaten verwenden viele «Kosmos»-Filme, auf dem gesamten schwarzen Kontinent gibt es aber derzeit nur etwa 250.000 TV-Geräte — weniger als allein im Libanon.

### Alkohol und kein Schwips

Eine Forschergruppe der Universität Göteborg hat mit positiven Ergebnissen eine chemische Mischung getestet, die die stimulierende Wirkung von Alkohol aufhebt und statt dessen Müdigkeit und Apathie erzeugt, berichtet Lärztidningen, die schwedische Ärzteschrift.

Die Anwendung des Präparats — Alphaethylthiothio — ruft, wie verlautet, keine der aussergewöhnlichen Symptome, die bei ungenügender Behandlung präparaten gegen Alkoholismus auftreten, hervor.

Eine Gruppe von 10 Testpersonen, die alle am Pharmakologischen Institut der Universität beschäftigt sind, nahm eine Dosis Alphaethylthiothio ein und trank danach in einem Zeitraum von 40 Minuten je eine Menge von insgesamt 20 cl Aquavit. Die Testpersonen saßen zu Tisch und nahmen ein leichtes Souper ein. Ihr Verhalten dabei wurde von drei Psychologen studiert. Letztere konnten berichten, dass die Gruppe «zu einem verhältnismässig frühen Zeitpunkt» aufbrach und den Tisch verliess. Man fand sie später schlafend in verschiedenen Teilen des Gebäudes.

### Figaros Hochzeit in der Holzkiste

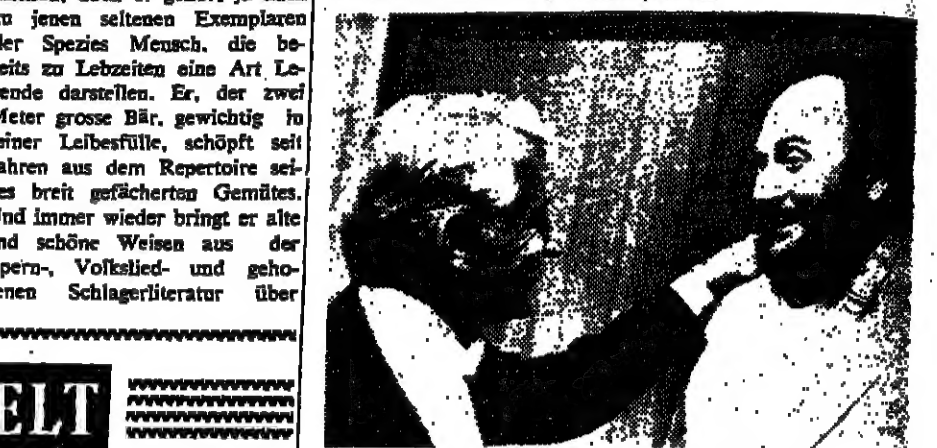
Wertvolle Musikhandschriften, unter ihnen Autographen von Beethoven und Mozart, die seit Kriegsende als verschollen galten, sind jetzt in der Nähe von Krakau wieder aufgefunden worden.

Die Manuskripte, unter ihnen Beethovens Neunte und Siebente Symphonie, Mozarts Jupiter-Symphonie, die Partitur der Zauberflöte und zwei Akte von «Figaros Hochzeit», gehörten zu den Beständen der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin und waren 1942, verpackt in 25 Holzkisten, in das schlesische Benediktinerkloster ausgelagert worden.

# IVAN REBROFF KOMMT NACH ISRAEL

Mit Iwan dem Schrecklichen, der Russland im 16. Jahrhundert regierte, hat Plattenstar Ivan Rebhoff nur den Vornamen gemein. Und statt seines Schreckensregimentes führt Ivan der Gewaltige ein heiteres Regime, das das Volk seiner Anhänger aus der Fülle seiner Natur und als Stimmkoloss einer Vierokta-Breite mit der Ausstrahlung seiner russischen Seele beglückt.

Das kühn zwar etwas phantastisch, doch er gehört ja auch zu jenen seltenen Exemplaren der Spezies Mensch, die bereits zu Lebzeiten eine Art Legende darstellen. Er, der zwei Meter grosse Bär, gewichtig in seiner Leibesfülle, schöpft seit Jahren aus dem Repertoire seines breit gefächerten Gemütes. Und immer wieder bringt er alte und schöne Weisen aus der Opern-, Volkslied- und gehobenen Schlagerliteratur über



Ivan Rebhoff mit Leonard Bernstein

seine klassisch geschulte warm-melodiöse Stimme zum Klingen. Im Besitz von Erfolgserfahrung kann er sich auf seine Massenerwirkung verlassen. Jetzt, mit 42 Jahren, zwölf Goldenen Schallplatten und eigenen Ivan-Rebhoff-Shows in seinem Ursprungsland, ist er auf einsamer internationaler Spitze angelangt. Seine Weltkarriere begann in Paris mit der Rolle des Milchmann Tevje in dem Musical Anatevka. Damals sang Rebhoff

anspricht, ist bekannt. Dazu darf es keines Marktforschungsinstitutes.

Seit zwei Jahren gibt sich im ARD-Programm einmal jährlich, vom Kölner der aus, als Gastgeber nach ihm benannten Shows typischen Ivan-Rebhoff. Dieser typischen Ivan-Rebhoff zeigt dann auch die neuesten Theatervorstellungen der letzten Langspielplatten.

## Alkoholismus in England aussergewöhnlich gestiegen

Im vergangenen Jahr schenken die Briten in verhältnismässig Masse dem Alkohol zugesprochen und dafür auf manches Stück Fleisch verzichtet zu haben. Nach Angaben d. Landwirtschaftsministeriums erreichte der Bierkonsum in Grossbritannien 1973 einen neuen Rekord seit dem Zweiten Weltkrieg: Laut Statistik wurden 112 Liter Bier pro Kopf der Bevölkerung getrunken. Auch der Weiskonsum stieg um 26 Prozent. Bei den härteren Getränken wie Whisky, Gin und Weinbrand betrug der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr 25 Prozent. Dagegen sank der Verzehr von Fleisch und Butter erheblich.

## Nur jeder dritte Franzose wäscht sich taeglich

Nur ein Drittel aller Franzosen wäscht sich täglich, viele von ihnen wechseln ihre Hemden auch noch nach einer Woche nicht. Sie sind nicht besonders fürs Zahnpflege eingenommen, und nur 50 Prozent von ihnen nehmen regelmässig ein Reinigungsbad.

Zu diesen Ergebnissen kommt d. französische Frauenzeitschrift «Elle» nach einer Umfrage in ganz Frankreich. Was die Französinen anbelangt, so konnte «Elle» nur feststellen, dass sie zwar mehr auf Sauberkeit achten als die Männer — aber nicht allzuviel mehr. Immerhin, so schliesst das Blatt, seien die Franzosen heute weit sauberer als vor 20 Jahren.

## AN UNSERE POSTABONNENTEN:

Unsere Abonnenten in den Moschawot u. Kibbuzim die unsere Zeitung per Post erhalten werden gebeten, die Abonnementsgebühren in Höhe von IL 50.— für die Monate Mai und Juni 1974 mittels Postanweisung oder Scheck an unsere Adresse in Tel-Aviv HAKAEWET STR. 52, POB 28026, umgehend zu überweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 20. Mai 1974 zugesichert bleibt.

Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.

„ISRAEL NACHRICHTEN“ CHADASCHOT ISRAEL, Vertriebsabteilung

# Wirtschaftsrundschau

nach keine Wirtschaft



Ivan Rebhoff mit Leonard Bernstein

Seine letzte Konzerttour durch Mitteleuropa endete im Februar 73 mit der Tausendfeier in Bamberg. Danach war das ferne Ausland, Australien, Neuseeland, als Höhepunkt Weltstar war geboren. Damals 6. April ein Konzert in der Komitee man in der Presse nachlesen, dass seine Interpretation Mystisches zu verkörpern verstünde, und auch, dass seine Stimme „Leid und Hoffnung“ von zwei Jahrtausenden auszudrücken wüsste. Ueber dieses geheime Erfolgsrezept verfügt er heute noch. Seine damaligen Triumphe nahm er mit der ihm gebotenen Erscheinung. Gelassenheit hin. Doch zum Kontrastprogramm seiner überragenden Karriere gehört es auch, angegriffen zu werden und einige offene und heimliche Neider zu haben. Doch er hat gelernt, gut damit zu leben. Seiner mächtvollen Natur ebenso wie seiner Stimme macht dies wenig aus. Immerhin weiss er sich entsprechend abzuschirmen. Was wiederum seinem Nimbus zugute kommt. Dass er neben dem anspruchsvollen Publikum auch d. einfachen Menschen mit seinen Songs auf Platten im Kern des Wesens oder sogar unterbewusst ausgiebig geizt.

## DAS WORT HAT der Leser

ECHO IM AUSLAND

Hiermit möchte ich Ihrer deutschsprachigen Zeitung „Chadaschot Israel“ (Israel Nachrichten), von welcher ich die Schabbat-Ausgabe abonniert habe, ein grosses Lob aussprechen.

Die Zeitung gefällt mir sehr, ich bin ausserordentlich begeistert von Ihrer „Chadaschot Israel“. (Voriges Jahr war ich selbst in Israel, während eines Urlaubs, ihr Land ist einzigartig interessant und wenn ich jetzt zu Hause in der Bundes-

## KLEINER SPIEGEL

republic Ihre Zeitung lese, fühle ich mich, als ob ich nicht hier sondern in Israel wäre.

Ihre Zeitung ist motiv, die Artikel sehr übersichtlich und es ist sehr interessant für mich, um in der Zeitung zu erfahren, was sich in Israel so alles tut. Zudem ist mir die humorvolle, ironische Art, welche immer wieder manche Ihrer Artikel zeichnet, sehr sympathisch.

Es ist ein Wunder, schon so unterschiedlich habe ich Ihre Zeitung schon 1 Tag nach Herausgabe in Israel, in meinem Briefkasten in Nürtingen vorgefunden. Wie ist das möglich, so perschnell!!!

Besonders bedanken möchte ich mich noch bei allen Mitarbeitern(nen) der Redaktion für die bisher so exakte Zusendung Ihrer „Chadaschot Israel“. Ihrer Zeitung weiterhin guten Erfolg und für ihr so bewundernswürdiges Volk endlich einen Frieden!

Brigitte Semmler  
Nuerdingen-Rosdorf, BRD

## DAMENHOSEN

nach Mass

aus unserem oder aus mitgebrachter Stoffen zu Brillanten, FABRIKESPERLEN in modernem Stil auch grössere Größen erschwinglich ausserordentlich Damenscheidungswecker „LILJAN“, T.-L., Schokolade, T.-L., T.-L.

Ecke Ditzingerstr. 160

## SONDERFAHRT ZU DEN FESTSPIELEN

in Salzburg — Luzern — Muenchen  
14.8. — 12.9.1974  
Ein FORUM-Ereignis  
\*\*\*

## RUMAENIEN

Erstklassige Hotels \* Gute Verpflegung  
\* Günstige Preise \*  
Flugpreis mit Reisesteuer nur IL 1215.-  
Interessante, geführte Gruppe am 8. 7. 1974  
\*\*\*

Name bürgt für Qualität —  
und **SENIOR TOURS** ist ein Name

4 Touren — einschl. eine nach Skandinavien  
Bitte verlangen Sie unsere Prospekte

**GANIM TOURS LTD.**  
RAMAT GAN: Bialik 39, Tel. 721286  
HOD HASHARON: Hasharon 26,  
Tel. 924351  
KEAR SABA: Weizman 33, Tel. 925510



# Wirtschaftsrundschau

## Drohungen machen keine Wirtschaftspolitik

Von E. JACOB



Yoram Karmy mit Leonard Berna

Der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel, ist Anführer der Politik der "Drohungen" in unserer Wirtschaft. Er sieht in dem Instrument der Teuerungszulage ein Mittel, um die Inflation zu bekämpfen. Seine Auffassung ist, dass die Regierung die Preise automatisch zu erhöhen hat, wenn die Inflation zu hoch wird. Diese Auffassung ist jedoch umstritten. Einige Ökonomen glauben, dass eine solche Politik zu einer weiteren Inflation führen könnte. Die Regierung hat jedoch beschlossen, diese Politik zu verfolgen.

### DAS WORT HAT der...

**ZITRUSWIRTSCHAFT:** Die Ernte von Zitrusfrüchten wird in der Saison 74, die jetzt zu Ende geht, auf 43,5 Millionen Kisten geschätzt. Das ist ein Anstieg gegenüber den 40 Millionen Kisten der Vorjahresperiode. Die Zitrusfrucht ist ein wichtiger Exportartikel für Israel.

### TABAKWIRTSCHAFT:

Die Produktion von Tabak in Israel hat in den letzten Jahren zugenommen. Die Regierung hat beschlossen, die Produktion zu fördern, um die Abhängigkeit von Importen zu verringern. Die Tabakwirtschaft ist ein wichtiger Sektor in der israelischen Landwirtschaft.

### REISE:

Nach vorläufigen Schätzungen werden die Reisekosten in diesem Jahr um 25 Prozent steigen. Dies ist auf die Inflation zurückzuführen. Die Regierung hat beschlossen, die Reisekosten zu regulieren, um die Verbraucher zu schützen.

### ISRAEL NACHRICHTEN

ADASCHOT ISRAEL

Meschel angegriffen wurde, mit seinem eigenen Drohungsmittel konfrontiert. Sapir weist bei jeder Gelegenheit auf die außerordentlich hohen Kosten der Exportwaren hin. Manche Artikel, die Israel einführen muss, sind um 200 Prozent gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Nach seiner Auffassung spielt auch die Lohnpolitik eine wichtige Rolle bei der Bekämpfung der Inflation. Er fordert, dass die Löhne nicht zu schnell steigen, um die Inflation zu kontrollieren. Diese Auffassung ist jedoch umstritten. Einige Ökonomen glauben, dass eine solche Politik zu einer weiteren Inflation führen könnte.

einmal sehen, dass die Gelder, die die Arbeiter unter etwas schwierigeren Umständen als heute ausbezahlt bekommen, wertvoller sind. Er wird feststellen, dass auf diese Weise eine solide Gehaltsentwicklung in unserer Wirtschaft erreicht werden kann. Der Weitaufbau zwischen Lohnforderungen und Preiserhöhungen wird dann ein Ende nehmen, und wir werden in eine etwas ruhigere und normalere Zeit hineinkommen. Die aufreißenden Verhandlungen, die industrielle und Handelskriege in den letzten Wochen geführt hatten, sollen eigenlich beide Seiten zu neuem Nachdenken und zum Beschreiben einer Wirtschaftspolitik basierend auf Vernunft und nicht auf Drohungen veranlassen.

Typisch ist das Beispiel der Gewerkschaft Metall, deren Sekretär Schimon Sanbar weitgehende Forderungen gestellt hat. Diese übersteigen um Hunderte von Prozenten die bisherigen Löhne. Die Arbeiter in den Schlüsselpositionen werden begünstigt, während die Beschäftigten in den weniger wichtigen Gruppen, die sozial Schwachen und die Rentner und Alten bei diesem marktwirtschaftlichen Sozialgesetz werden und den Klagen zusehen. Meschel hat zugegeben, dass er gegen übertriebene Forderungen antreten muss.

### KLEINER SPIEGEL

Der bisherige Generaldirektor des Handels- und Industrieministeriums, Gideon Lahav, wurde zum Generaldirektor der Bank „Barzilai Discount“ ernannt. Er wird sein neues Amt am 1. Juli übernehmen und wird Nachfolger von Rafael Molcho werden, der bisher als Generaldirektor dieser Bank fungiert hatte.

### GRANDEXPORT:

Die Exporte von Erdbeeren und anderen Früchten haben in der letzten Saison positive Ergebnisse erzielt. Der Export an Erdbeeren erreichte 4.000 Tonnen (100 Tonnen mehr als im Vorjahr). Die Exporte von anderen Früchten erreichten ebenfalls hohe Werte. Die Regierung hat beschlossen, die Exporte zu fördern, um die Wirtschaft zu stärken.

### REISE:

Nach vorläufigen Schätzungen werden die Reisekosten in diesem Jahr um 25 Prozent steigen. Dies ist auf die Inflation zurückzuführen. Die Regierung hat beschlossen, die Reisekosten zu regulieren, um die Verbraucher zu schützen.

### ISRAEL NACHRICHTEN

ADASCHOT ISRAEL

## QUERSCHNITT DER WIRTSCHAFT

**KAPITALZUFUSS:** Die Regierung pumpte im April 1,24 Milliarden IL im Rahmen ihres Etats in die Wirtschaft. Um diese Summe erhöhte sich entsprechend der Kredit des Staates bei der Bank Israel. Ausserdem haben sich auch die Kredite der Banken an die Bevölkerung wesentlich gesteigert. Möglicherweise wird sich der Präsident der Staatsbank gezwungen sehen, einen neuen Warnungsbericht über schnelles Ansteigen der Zahlungsmittel zu veröffentlichen.

### LANDWIRTSCHAFT:

Der Versicherungsfonds für die Landwirtschaft hat an die Landwirte 80 Millionen Kateschäts ausgezahlt. Das Sekretariat der Landwirtschaftszentrale der Histadrut hat der Leitung des Fonds für die Erledigung der Forderungen der Landwirte ihren Dank ausgesprochen. Im Jahre 1967-68 hatten sich die Prämien der Landwirte für diesen Versicherungsfonds auf eine Million IL belaufen. Im letzten Jahre waren sie auf IL zehn Millionen gestiegen. Die Regierung hatte sich vor sechs Jahren mit IL 1,3 Mio am Fonds beteiligt. Im letzten Jahre hat ihre Beteiligung IL 60 Millionen erreicht.

### EXPORT:

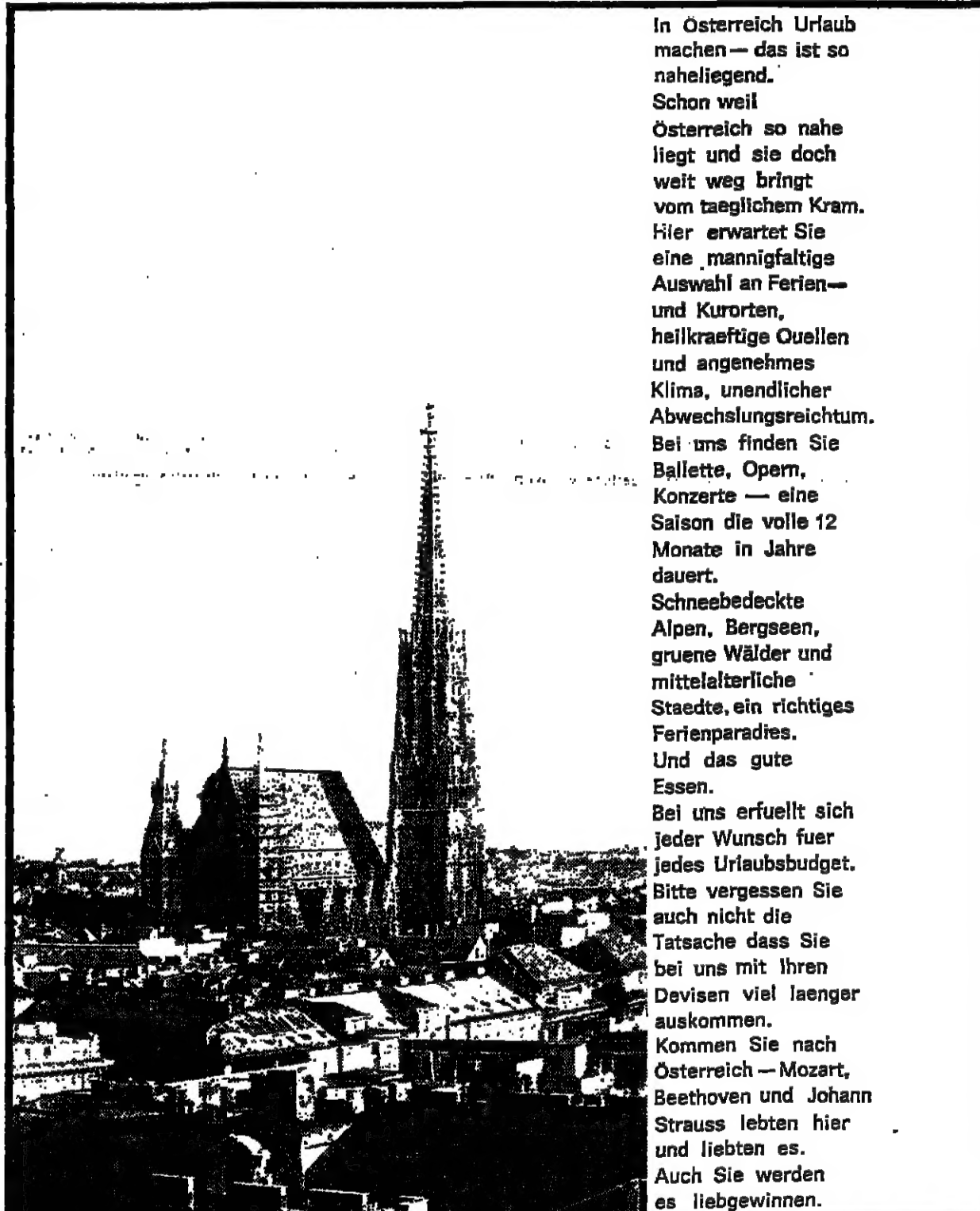
Im ersten Drittel des Jahres (also in den Monaten Januar bis April) belief sich der Warenexport auf 548 Millionen Dollar im Vergleich zu 493 Millionen Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Monatsdurchschnitt des Exports erreichte 122 Millionen Dollar, während es im letzten Vierteljahr 1973 nur 102 Millionen Dollar monatlich gewesen waren. Im April allein erreichte der Brutto-Export von Waren 148 Millionen Dollar im Vergleich zu 122 Millionen Dollar im April 1973. Während der Industriexport anstieg, war die Exporte von Agrarprodukten rückläufig.

### LOHNE:

Der Mindestlohn wird gemäß Vereinbarung zwischen der Histadrut und den Industriellen von IL 500 auf IL 625 erhöht. Praktisch wird sich damit der Minimal-Lohn von 20 auf 25 IL steigern.

### INDUSTRIE:

Das Budget des Konzerns Sela Bone wird sich für das Jahr 1974 auf 2,5 Milliarden IL belaufen und wird um 31 Prozent höher sein als im Vorjahr. Der Generaldirektor von Sela Bone, Rechter, betonte, dass der Konzern in seiner Geschäftspolitik durch seine Schulden sehr behindert ist.



In Österreich Urlaub machen — das ist so naheliegend. Schon weil Österreich so nahe liegt und sie doch weit weg entfernt vom tagelichen Kram. Hier erwartet Sie eine mannigfaltige Auswahl an Ferien- und Kurorten, heilkräftige Quellen und angenehmes Klima, unendlicher Abwechslungsreichtum. Bei uns finden Sie Ballette, Opern, Konzerte — eine Saison die volle 12 Monate in Jahre dauert. Schneebedeckte Alpen, Bergseen, grüne Wälder und mittelalterliche Städte, ein richtiges Ferienparadies. Und das gute Essen. Bei uns erfüllt sich jeder Wunsch fuer jedes Urlaubsbudget. Bitte vergessen Sie auch nicht die Tatsache dass Sie bei uns mit Ihren Devisen viel laenger auskommen. Kommen Sie nach Österreich — Mozart, Beethoven und Johann Strauss lebten hier und liebten es. Auch Sie werden es lieben gewinnen.

# ÖSTERREICH

Handelsattache an der Österreichischen Botschaft  
Tel Aviv, Hajarkonstr. 198, P.O.B. 3510

Bitte senden Sie mir Informationen ueber FERIE IN ÖSTERREICH

Ich interessiere mich besonders fuer \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_ Stadt \_\_\_\_\_

هنا من اصل



## Literatur und Kunst

### Tschechow auf der israelischen Bühne

von ALICE SCHWARZ

Gleich zwei Tschechow-Einstudierungen sind derzeit auf den israelischen Bühnen zu sehen — „Die Möwe“ im Kammertheater, Regie Prof. Leopold Lindberg, und „Einakter“ im Khan von Jerusalem, Regie Michael Alfreid. Beide Bemühungen haben ihre Meriten, trotz gewisser Übersetzungsschwächen. Es ist dankenswert, dass auf diese Weise das israelische Publikum wieder einmal Gelegenheit hat, gleich zwei Seiten des grossen russischen Dramatikers zu bewundern.

Seine lyrisch-romantisch-erste Seite kommt in der „Möwe“ vorzüglich zum Ausdruck, während die bisig-ironisch-farceske Komödie „Einakter“, fest gekleidet in ihrer Verschlagenheit, die Elakoter durchgeistert. Beide Aufführungen werden im Allgemeinen von der Kritik gelobt.

Der grosse alte Mann des Theaters Prof. Leopold Lindberg stellt eine der besten Tschechow-Aufführungen, wenn nicht die beste bisher in Israel überhaupt, auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Aber auch der junge avantgardistische Regisseur Michael Alfreid gab diesmal mit Schönsinn und Verwechslung Tschechow-Abend ein definitiv eindrucksvolles Profil.

Prof. Lindberg durfte sich im israelischen Rundfunk mit seiner Tschechow-Auffassung äussern. Er tat dies in seiner Muttersprache, auf deutsch. Die Tonbandaufnahme des Interviews wurde sogar an zwei Schababot hintereinander wiederholt. Beidesmal wurde Lindbergs Stimme mitten im Satz unterbrochen und eine hebräische Übersetzung eingeblendet. Es fragt sich, warum man nicht wenigstens einmal, bei Wiederholung des wortwörtlich gleichlautenden Textes, aus einer minime Achtung vor dem Gast in einer gewissen Schicht von Hören heraus, den Originaltext hätte laufen lassen können. (Schliesslich dürfte ja Besatz Klarsicht kürzlich in einem langen TV-Interview ungestört und ununterbrochen die Kongresssprache benutzen. Doch dies sei nebenbei.)

Regisseur Lindberg analysiert höchst eindrucksvoll seine Auffassung der „Möwe“, und demonstriert diese Auffassung noch deutlicher auf der Bühne, mit ausgereiztem Gefühl für Rhythmus und Effekte. Kein ständiger Kontrast zu dem, was uns bisher als Tschechows Dramatik im israelischen Theater vorgesetzt wurde, wäre denkbar.

Lindberg weiss genau, dass man die Langeweile auf der Bühne nicht darstellen darf, indem man die Publikum langweilt. Er erntet uns eines endlosen Suppe zählender Trübsal zu. Sein „Timing“ ist unfehlbar, sein Symbolismus unaufdringlich, obwohl auch er genau weiss, dass der See, an dem die Gestalten Tschechows, diese Verbannten und Verhüllten, vegetieren, ein Symbol ist — ebenso wie die Möwe, die erschossen wird. Er sieht das „Karussell unglücklicher Liebe“, eine Art russisch-schwermütigen „Sommernachts-traum“, und verfallt nicht der Versuchung, dem „Tschechow-schen Realismus“ in eine falsche Abstraktion zu entfallen. So entsteht ein vorzüglicher Theaterabend, mitreissend trotz nicht absolut einheitlicher Leistungen. Aber obwohl sich einzelne Schauspieler vor anderen mehr hervortun, ist es Lindberg doch gelungen, ein relativ einheitliches und jedesfalls disziplinierter zusammenhängendes Ensemble zu schaffen.

Mit der herrschenden, ihren Sohn Kostja absolut dominierenden, stillen Schauspielerin Arkadia stellt Hanna Maron wieder einmal eine prä-

ge, gut gerundete, grossartige Figur auf die Bühne. Den Ode Teomi überlegend, obwohl er etwas zu jung für die Gestalt des weiseren, berühmten Autors erscheint. Gila Almagor verkörpert die eherige und doch seelenvolle junge Nina, die alles hingeben würde, um eine berühmte Schauspielerin zu werden. Von den übrigen Mitgliedern des Ensembles, Jizhak Heska, Gideon Schomer, Abraham Ben-Josef und Schlomo Wischinski sind alle adäquat; besonderes Lob verdient aber die wunderbare Lewana Finkelstein, eine unvergessliche Mascha.

„Die Möwe“ ist ein Stück fast ohne Handlung auf der Bühne.



Hanna Maron als Arkadia in „Die Möwe“

ne, und mit stemberanender, fast melodramatischer Handlung hinter den Kulissen. In diesem ersten Bühnenwerk hat sich Aton Tschechow vor allem mit der Kunst und dem Theater auseinandergesetzt. Er hat seinen Figuren viel Autobiographisches in den Mund gelegt. Am berühmtesten ist der Passus, wo der Schriftsteller Trigorin seine manische Geisteskrankheit schildert: „Tag und Nacht verfolgt mich immer derselbe unablässige Gedanke: ich muss schreiben, schreiben... Ich schreibe un-

aufhörlich, als würde ich von der Zeit angetrieben; ich kann nicht anders... Oh welch ein wildes Leben...“ Tschechow schildert sich sowohl in dem alten erfolgreichen Autor Trigorin, der nur zufrieden ist, solange er schreibt, und alle seine Fehler kennt („Lezten Endes kann ich nur Landschaften schildern und bin in allem Übrigen falsch, falsch bis in die Knochen.“) wie auch in dem jungen dramatischen Autor Treplev, der das bestehende Theater für abgeschmackt hält und unbedingt etwas Neues machen möchte. Er will „Dramen des Alltags“ schaffen, wo „das Thema neu sein soll, die Fabel aber fehlen kann“, und sucht nach einer völlig neuen

beziehung mit seiner Mutter, der erfolgreichen Schauspielerin Arkadia. Die „Möwe“ beginnt auch mit einem „Stück im Stück“, wie in „Hamlet“.

Das Stück Treplevs, das eine leere, kalte Welt, einen „Traum vom Nichts“ in der Zukunft darstellt, ist schlecht; der Autor scheitert. Nina, die aufstrebende Schauspielerin, stellt mit Recht fest, dass sie in einem solchen blutigen Stück nicht spielen kann. Nina, die nichts anderes anstrebt als Ruhm, wird in der Liebe enttäuscht: ihr Liebhaber Trigorin verlässt sie, nachdem sie ein uneheliches Kind gebar. Aber auch schlimmer daran ist Konstantin. Man wirkt weder Liebe noch Erfolg, und so begeht er Selbstmord.

Nina ist zwar zerbrochen wie die Möwe, die ihr Geliebter sinnlos und „zum Spass“ erschoss, aber sie wird dennoch durch ihre Kunst am Schicksal gerettet. Treplevs Selbstmord in der „Möwe“, der Feind Ivanovs im gleichen Stück, (ebenso wie Onkel Vanja's Schüsse auf Professor Serebrjakov in „Onkel Vanja“) sind keineswegs „Lösungen des dramatischen Knotens“, sie sollen nur die Ausweglosigkeit ihres Tuns klar zeigen.

Der hauptsächlichste Zerber der Tschechowschen Stücke, so auch der „Möwe“, liegt in der seitlichen, beinahe realen und doch verformten Atmosphäre. Sie wird durch die äusseren genauen Bühnensituationen herbeigeführt. Die „Möwe“ ist, bei aller Melodramatik, ein Drama, das eigentlich auf einer inneren, psychologischen Ebene spielt, voll innerer Spannung und unsicherer Fäden zwischen den verschiedenen Figuren. Konstantin weiss Tschechow die Angst und Erwartung des Zuschauers gewissermassen zu zeigen.

Dieses tastende, oft Schweigen ausströmende, musikalische Anti-Theater, das Generationen bezogen hat, hat jetzt Lindberg in einer vielfach erstmals selbst authentischen Weise dem israelischen Publikum erschlossen.

gier, ja sogar schuldig umbrachten. Immer wieder wundert man sich jetzt darüber, was sich doch sprachsprachliche Verlage erlauben, früher war es etwas unmöglich gewesen. Rühl schreibt Ortsnamen in Israel falsch, wechselt nicht selten Personen und Zeiten, Orte und Handlungen, meint, dass 48 Stunden am Kriegsbeginn vergangen waren, bis Israel in vollen Schwung der Mobilisierung kommen konnte, „da erst der Versuchungstag und dann der Schabbat zu überwinden waren“, er weiss also nicht, dass der Versuchungstag auf eben den Schabbat gefallen war. Das sind alles Dinge, die nicht passieren dürfen. Druckfehler stören den Leser ebenso wie Blindstellen, mit denen eine Buchseite beginnt, ein Umbruch, den es einfach nicht geben darf. Solche Mängel verstimmen, auch wenn man im allgemeinen mit dem Buch zufrieden ist.

Natürlich wird dieses Buch nicht so manchen Israelis Anstoss erregen. Wie auch bereits bei dem, wenn auch nicht schlechten, aber dennoch schwächeren Buch von Kon-

### Margot — eine jüdische Mata Hari

Von J. E. PALMON

Ihren Sorge folgten die Führer des Jischuv, die Kommandeure der Hagana, die sie selber gekannt und mit ihr gearbeitet hatten, sowie die Freunde und Schüler von Ilsechek Sade; — so schildert Naphthali Unger in seiner Schrift „Margot“ den letzten Weg einer ungewöhnlichen Frau.

Mit seinem Buch will er Margot Meyer (der Familiennamen Meyer wird von dem Verfasser nirgends erwähnt) der Vergangenheit und Vergessenheit entreissen. Darüber hinaus wird die Schrift (Naphthali Unger nennt sie eine „Erzählung“) zu einem Bericht über eine ganze Epoche, nämlich über das Ringen der Juden Deutschlands und der zionistischen Jugendbewegung in diesem Lande in den dreissiger Jahren, besonders nach der Machtgreifung Hitlers.

Die Schicksale Margot Meyers bildet für Naphthali Unger nur den Rahmen für seinen Erlebnisbericht. In diesem erzählt er von der geistigen Einstellung der Juden in Deutschland, von der zionistischen Bewegung und ihren führenden Persönlichkeiten. Er benutzt die Methode der Mittelschichtung, von spekulativen immer wieder auf die „Helden“ seiner Schrift Margot Meyer zurückzukommen. Der grosse Wert des Buchs liegt darin, dass er viele unbekannte Einzelheiten der Vergangenheit preisgibt, dass er aus eigener Kenntnis Persönlichkeiten und ihre Eigenarten teils kritisch, teils liebevoll schildert. Über den Schicksal Hugo Sorensen hat Ruth Bondy eine gelehrte Aktenarbeit veröffentlicht; aber Naphthali Unger hat Sorensen nicht nur näher, gekannt, und er weiss viel mehr über seine Charaktereigenschaften, so dass er erzählt, wie beeindruckt der mit dem Doktor-Titel ausgezeichnete Sorensen, einer israelischen — jüdischen Familie mit seinen Mitarbeiterinnen umging, welche seltsame Essensgewohnheiten er — trotz hoher Bildung und guter Erziehung — hatte. Naphthali Unger trägt Pläne zur Charakterisierung von Dr. Joachim Prinz bei und erzählt von vielen anderen Persönlichkeiten, die im deutschen Zionismus der Hitler-Jahre eine grosse Rolle gespielt hatten.

Er berichtet dann über seine Erfahrungen im Kibbuz hier im Lande, über das Leben und Ringen in Givat Brenner und die Spaltung im Kibbuz Maschad, die zu nach Netzer-Sorensen geführt hat.

Durch das ganze Buch geht Margot Meyer, Tochter einer assimilierten jüdischen Familie, die im Bohemestil 1932 in Ascona gelebt und als Fotografin gearbeitet hatte. Sie hatte dort zahlreiche Freunde, zu denen auch Emil Ludwig gehörte. Der Umbruch in Deutschland brachte sie zum Judentum und nach Berlin zurück, und sofort wurde ihr Weg wieder ungewöhnlich. Als sie ins Büro des Reichsleiter in der „Meinungsträger“ 10 in Berlin kam, wurde sie nicht mit dem üblichen Fragebogen und der Verweisung in eine Hochschulguppe abgespeist, sondern Hugo Sorensen nahm sie sofort als Sekretärin auf.

Mit einem Schlag war sie in die „Spitzengruppe“ und in die „Gefahrenzone“ aufgerückt. Im Büro des Reichsleiter war es mehr als natürlich, dass eine Sekretärin morgens vor Arbeitsbeginn erst Tennis spielen ging, aber ebenso ungewöhnlich waren die gefährlichen Aufgaben, denen sie sich zu widmen hatte.

Die Schicksale Margot Meyers bildet für Naphthali Unger nur den Rahmen für seinen Erlebnisbericht. In diesem erzählt er von der geistigen Einstellung der Juden in Deutschland, von der zionistischen Bewegung und ihren führenden Persönlichkeiten. Er benutzt die Methode der Mittelschichtung, von spekulativen immer wieder auf die „Helden“ seiner Schrift Margot Meyer zurückzukommen. Der grosse Wert des Buchs liegt darin, dass er viele unbekannte Einzelheiten der Vergangenheit preisgibt, dass er aus eigener Kenntnis Persönlichkeiten und ihre Eigenarten teils kritisch, teils liebevoll schildert. Über den Schicksal Hugo Sorensen hat Ruth Bondy eine gelehrte Aktenarbeit veröffentlicht; aber Naphthali Unger hat Sorensen nicht nur näher, gekannt, und er weiss viel mehr über seine Charaktereigenschaften, so dass er erzählt, wie beeindruckt der mit dem Doktor-Titel ausgezeichnete Sorensen, einer israelischen — jüdischen Familie mit seinen Mitarbeiterinnen umging, welche seltsame Essensgewohnheiten er — trotz hoher Bildung und guter Erziehung — hatte. Naphthali Unger trägt Pläne zur Charakterisierung von Dr. Joachim Prinz bei und erzählt von vielen anderen Persönlichkeiten, die im deutschen Zionismus der Hitler-Jahre eine grosse Rolle gespielt hatten.

Er berichtet dann über seine Erfahrungen im Kibbuz hier im Lande, über das Leben und Ringen in Givat Brenner und die Spaltung im Kibbuz Maschad, die zu nach Netzer-Sorensen geführt hat.

Für den Träumer und Stiller Hugo Sorensen gab es keine Hindernisse, und dementsprechend beschäftigte er sich u. a. damit, jüdisches Geld aus Deutschland ins Ausland zu schmuggeln, — trotz der grossen Gefahren, die damit verbunden waren. Margot Meyer wurde eine seiner wichtigsten Helferinnen, und Naphthali Unger erzählt, wie sie eine besonders riskante Reise nach Brasilien unternahm und verbotenes Geld sicher über die Grenze bringen konnte.

Natürlich ging Margot Meyer bald nach Palästina und schloss sich dem Kibbuz Givat Brenner an, in dem Sorensen und die Führer der zionistischen Jugendbewegung des Deutschland jener Tage lebten. Wieder nahm sie sogleich eine ungewöhnliche Stellung ein. Sie übernahm als Chawara jede Arbeit, aber aus den Worten von Unger geht hervor, dass sie sich nicht in den üblichen Kibbuzroutinen einfügte. Die Gefahr-Leistungen Margots blieben unvergessen, und hier im Lande wurde bald die Hagana auf sie aufmerksam, die zunächst ihre Fähigkeiten als Fotografin in Anspruch nahm. Sie hatte wichtige Dokumente zu kopieren, unter anderem solche, die für einige Stunden aus Geheimarchiven der britischen Mandatsregierung „entfernt“ worden waren. In den vierziger Jahren hatte eine Teil-Aviver-Mitgliedschaft einen Geheimplan der Mandatsregierung zur Unterdrückung des Jischuv veröffentlicht, — möglicherweise hatte Margot Meyer ihn für die Hagana kopiert.

Aber Margot beschäftigte sich nicht nur mit Kopieren, sondern sie übte auch noch viele andere wichtige und gefährliche Aufgaben, über die Naphthali Unger sich jedoch nicht näher äussert. Die Mitglieder von Givat Brenner sahen in ihr mit einer gewissen Misshelligkeit, dass Margot aus der so grossen Arbeit im Kibbuz ausschied, stets mit einem Führer zusammen war und von Ort zu Ort reiste. Sie verliess dann plötzlich den Kibbuz und nahm sich eine Wohnung am Rothschild-Boulevard 65 in T.A., die bald zum Geheimzentrum der Hagana-Führung wurde. Dort fanden alle wichtigen Beratungen statt, und alle Persönlichkeiten jeder Zeit erschienen zu Besprechungen in der Wohnung von Margot Meyer.

Über die Beziehungen Margots zu Moskau geht Naphthali Unger in vorsichtiger und breiter Weise hinweg, aber sie haben im Verhältnis des Buchs eine „fremde“ Kibbuz Givat Brenner zu Margot eine wichtige Rolle gespielt.

Als eine „jüdische Mata Hari“ hat Naphthali Unger die Heldin seines Buchs bezeichnet, ohne viele Einzelheiten über ihre Tätigkeit preiszugeben. Vielleicht findet sich noch jemand, der den Schicksal des Geheimnisses von der Tätigkeit Margot Meyers hinwegreist, mehr erzählt (wie z.B. von der Vernehmung deutscher Spione im Zweiten Weltkrieg), und der die wirkliche Begründung für die Bezeichnung „Mata Hari“ liefert.

NAPHTALI UNGER: Margot (Hebräisch), Verlag M. Newman, Jerusalem — Tel. A-17 1974.

Ansichtskarten fuer DDR-Buerger  
Aus Köln erhalten wir folgende Zeilen:  
„Von einem deutschen „Auswanderer“, jetzt wohnhaft in Holten, Israel, mit dem ich in freundschaftlichen Briefwechsel stehe, habe ich die Ansicht der ISRAEL NACHRICHTEN erhalten: Ich selber bin Dresdner, seit 30 Jahren in Köln wohnhaft.“

Ich bitte Sie vielmals, einen Leserbrief in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen, um einen Wunsch nicht für mich, sondern für viele DDR-Bürger erfüllen zu helfen. In Dresden wohnt ein Bürger, halb gelähmt, d. gebrachte und ungebrauchte Ansichtskarten aus aller Welt sammelt. Vor allem aus Israel hat er sehr wenig und gerade dieses Land wollen die Leute hinter der Mauer gerne kennenlernen. Der Dresdner sammelt die Karten nicht für sich allein, sondern gibt Heimabende für Jugendliche und ältere Bürger.

In den Zeitungen und im Fernsehen in der DDR wird nicht immer das Beste aus Israel berichtet und überhaupt wird nichts Gutes aus dem Westen gebracht. Unser Freund arbeitet auf diese Weise gegen diese Gerichte.

Wir Deutschen haben das alles schon einmal mitgemacht und sind verhezt worden im „ausländischen Reich“. Sie und Ihre Leser können da ein Wort mitsprechen.

Kartenspenden werden erbeten an meine Anschrift: Horst Kopp, 65-Köln 71, Hackensbergweg 74, B.R.G.

In der Redaktion liegt auch die Ansicht des Dresdners vor, die wir jedoch nicht veröffentlichen, um ihm nicht zu schaden. Ann. d. Red.

### Israels letzte Kriegsmaengel in einem guten Buch-voller Maengel

Lothar Ruths Israels letzter Krieg. Verlag Hoffmann und Campe, 215 Seiten.  
Der Autor ist dem deutschsprachigen Publikum in Mitteleuropa wohl bekannt. Er ist Kommentator des Zweiten Deutschen Fernsehens und auch hier gilt er als politischer und militärpolitischer Experte. Sein Buch gliedert sich in vier Kapitel — das erste, der klare Bericht — ist zweifellos das beste. Aber auch in den anderen drei, die sich mit weltpolitischen Folgen, der innerarabischen Zerrissenheit u. der israelischen internationalen Nachkriegsszene beschäftigen, kommt so mancher gute, richtige, oftmals sogar erstaunlich gut gesehene Gedanke zum Ausdruck. Wer dieses Buch gelesen hat, ist klüger geworden, er weiss dann mehr, als er vorher wusste, auch wenn manches nur in ihm selbst geweckt wird und zu Erkenntnissen verhilft. In dieser Hinsicht ist das Buch durchaus zu empfehlen, hat es seine Stärken, die es über alle anderen Erscheinungen über den letzten Krieg im Nahost weit herausheben.

Aber das Buch ist schuldig geschrieben, schuldig kor-

giert, ja sogar schuldig umbrachten. Immer wieder wundert man sich jetzt darüber, was sich doch sprachsprachliche Verlage erlauben, früher war es etwas unmöglich gewesen. Rühl schreibt Ortsnamen in Israel falsch, wechselt nicht selten Personen und Zeiten, Orte und Handlungen, meint, dass 48 Stunden am Kriegsbeginn vergangen waren, bis Israel in vollen Schwung der Mobilisierung kommen konnte, „da erst der Versuchungstag und dann der Schabbat zu überwinden waren“, er weiss also nicht, dass der Versuchungstag auf eben den Schabbat gefallen war. Das sind alles Dinge, die nicht passieren dürfen. Druckfehler stören den Leser ebenso wie Blindstellen, mit denen eine Buchseite beginnt, ein Umbruch, den es einfach nicht geben darf. Solche Mängel verstimmen, auch wenn man im allgemeinen mit dem Buch zufrieden ist.

Natürlich wird dieses Buch nicht so manchen Israelis Anstoss erregen. Wie auch bereits bei dem, wenn auch nicht schlechten, aber dennoch schwächeren Buch von Kon-

stantin, wird es nicht wenige Leser geben, die mit einer positiven Besprechung und Wertung solcher Bücher ganz und garnicht einverstanden sind. Denn wir schätzen es eigentlich nur, wenn man uns unaufrichtig positiv beurteilt, wenn kein Wort der Kritik zu finden ist. Sobald das nicht der Fall sein sollte, werden wir ausser, greifen wir den Kritiker bereits an. Das ist natürlich nichts als blanke Unsens. Zu unserem weitgehendem Gesamtungsprozess, der zur Zeit im Gange ist, gehört es durchaus, dass wir auch lernen, abgewogene und vernünftige Beurteilungen als solche hinzunehmen und aus ihnen alle nur erdenklichen Lehren zu ziehen!

M. BIEL

DIAMANTEN KAUF MAN IN HAIFA  
HAIFA DIAMOND CENTER LTD.  
DIAMANTEN und EKSUSIVEN SCHMUCK  
Haifa — Rechov Zahal 10 — Kirjat Eliezer — Tel. 537285  
und Zion Hotel — Haifa Haemad

کتابخانه ملی ایران







# HINTER DEN KULISSEN DER «HABIMA»

von MARGOT KLAUSNER

6. Fortsetzung  
Die Presse kümmert sich nicht darum, es vergehen sich Wochen, bis von einer Premiere die erste Kritik erscheint, und die Kritiken sind durchweg lobend. Alle diese Umstände scheinen das Verhältnis zwischen den Schauspielern selbst zu trüben.

9. März 1932.  
Gestern hat man zu Ehren von Ben Jehuda den "Teufelschüler" noch einmal gegeben. Es waren alle Freunde gekommen, und es herrschte eine Atmosphäre von Sympathie im Saal. Er zitierte sehr, als er die ersten Worte sprach, denn es bestand doch für ihn die noch ungeklärte Frage: "Werde ich je wieder spielen können?" Aber nach den ersten Sätzen hatte er sein Lampenfieber überwunden.

Die Inszenierung von Friedland ist interessant, aber nicht geschlossen. Jeder Akt hat einen anderen Stil, und nur der zweite — Rowina, Meskin und Finkel — lässt einen warm werden. Das erste Mal hat Fajla Lubitsch etwas von ihrem Möglichen gezeigt.

Vor einigen Tagen haben wir auch "Die heilige Flamme". Es ist ein Kammerstück, das ganz hübsch gespielt wird, Rowina wird zum Schluss gross als Mutter, aber man kann diese beiden Aufführungen wirklich nicht in einem Atemzug nennen mit dem, was vorher erreicht worden war. Aber man darf nicht vergessen, dass es eben die ersten Versuche sind und dass es sicher noch viele Kräfte gibt, die wachsen werden. Wenn nur das feste Gefühl nicht da wäre, das der Weg zu Tel Aviv — wenn man dieses Rollen zum Stehen bringen könnte, vielleicht wäre dann auch ein neuer Anfang möglich.

20. März 1932.  
Gestern war der letzte Tag von Puri. Da ich immer noch nicht wohl bin, durfte ich die ganzen Tage nicht heraus, nur der Lärm und der Jubel der Stadt kam durch die Wände zu mir. Aber heute nachmittag habe ich mich doch fortgeschlichen und sah zum erstenmal diese bunten, wimmelnden Strassen von Tel Aviv in dem Kostüm des Paschings — auf der freien Bühne beim Mizrabi ein Esther-Spiel mit grossen Puppen und Chören singender Jugend. — Blau ging wie ein kleiner König auf der Allee, er strahlte und schmunzelte voll Glück über "seine" Stadt. Auch Dizengoff sah man unter den Spezierern. — Gruppen von Tänzern mitten auf der Strasse. Der Karneval war fröhlich und bunt, aber das Schönste waren doch die Dichter und Strassen voll jubelnder Menschen. Zum erstenmal erlebte ich das, zum erstenmal das Gefühl der grossen befreiten jüdischen Masse.

21. März 1932.  
Am Abend darauf ging ich allein mit Fajla auf den Maskenball im Mograb. Ich kamte keinen und habe nur zugeguckt. Joshua blieb bei den Kindern. Es war der letzte Abend schon nach drei durchgezogenen Nächten — ein richtiger Taumel von noch Tänzerinnen und noch Erlebenden. In Palästina gibt es keine Unterwelt und keine Boheme, aber in solchen Nächten wacht alles, was an Boheme in den Juden aus den grossen Städten steckt, wieder auf. Auf der Bühne spielten und sangen die Leute vom Matate. Unter ihnen sahen wir zwei auf, Rodensky und seine Frau Niura Schein. Sie mochten beide gern in die Habima, und ich fand es sehr schön, sie aufzunehmen.

1. April 1932.  
Jetzt findet hier die Messe

statt, das ergibt viel Trübel und Menschen, viel Touristen und Verkehr. In den nächsten Wochen wird die erste Makkabade abgehalten werden. Die Habima hat eine Reihe von Aufführungen angesetzt. Trotzdem sind die Säte leer. Obgleich Joshua und ich die Situation noch nicht genau übersehen können, ist dies doch eines der Anzeichen, die uns sehr traurig stimmen. Wir sehen oft, wie die Schauspieler auch Wechselunterschriften in der Stadt herumirren. Wir hören von vielen, dass sie weggehen wollen. Nachama Viner ist schon fest entschlossen dazu, Rubinstein will Tischler werden, Bruck Buchhalter, Berner will nach Kowno und dort ein jüdisches Theater eröffnen — das alles wirkt demprimierend! Alle suchen Nebenverdienste, die sie dringend nötig haben, und nur die paar alten — Tschemerensky, Rowina und noch einige wollen durchhalten.

5. April 1932.  
Gestern waren wieder Tschemerensky und Meskin bei uns, um uns zu bitten, die Leitung zu übernehmen. Wir sagten ihnen, dass wir noch etwas Bedenken hatten und ihnen dann unseren Entschluss mitteilen würden. Die Aktion für den Bau geht vorwärts. Man hat sich ein kleines Büro in einem der Zimmer hinter der Bühne eingerichtet. Er wirkt persönlich sehr intensiv für den Bau und leidet schrecklich darunter, dass Rokach, der Vorsitzende des Bau-Komitees, und der Vize-Bürgermeister von Tel Aviv ihn so mit dem Bauplatz bezaubeln; es ist immer noch keine gefunden, und alle in Frage kommenden lehnen ab.

Es sollte gestern eine grosse Kundgebung im Bet Am stattfinden und eine Reihe von Menschen sollten sprechen: Blau, Dr. Jehuda Kaufmann und auch ich, obwohl ich noch gar nicht recht wohl bin. Aber als wir mit einem Wagen dorthin kamen, sagte man uns, es wäre abgesagt, weil das Publikum nicht gekommen ist — es scheint doch nicht alles so ganz in Ordnung zu sein.

15. April 1932.  
Gestern sah ich zum zweitenmal die "Ketten" von Leivik. Es ist die Geschichte einer Katorpa in Sibirien im Jahr 1905. Es spielen nur Gefangene, kriminelle und politische, und die Aufseher. Man erlebt die Verwerfung ohne Ausweg im Gefängnis. Eigentlich ist das ein gegenrevolutionäres Stück, weil es die Ohnmacht der Revolution zeigt, und trotzdem hat es hier ganz anders gewirkt. Der Major Schmidt aus Haifa hat eine Rembrandtsche Zelle geschaffen. Tschemerensky hat das ganze russische Leid der Revolution in die Atmosphäre hineingezaubert.

27. April 1932.  
Die Makkabade ist vorbei. Es war ein halbbrüchliches Unternehmen. In dem tiefen Sand den weiten Weg zum Stadion hinauszufahren. Alle Wagen und wagenähnlichen Fahrzeuge waren aufgebojen. Ich kam mit Mühe in einem Leiterwagen unter, der durch den tiefen Sand dauernd in Gefahr war anzustürzen. Die Sonne brannte mörderisch, der Weg zog sich endlos, eine ganze Stunde, bis wir zum Stadion kamen. Aber dann war es doch ein schöner Anblick, zum erstenmal die jüdischen Turner aus der ganzen Welt beisammen zu sehen.

8. Mai 1932.  
Eben kommen wir aus "Degenah". Wir trafen dort unsere Freunde Josef Baratz und Ben Jakob. — Der Ort ist wunderschön. Wir gingen durch die Zypressenalleen zum Jor-

dan in das kleine Eukalyptuswäldchen, wo die Toten von Degenah ruhen: Josef Baratz und A.D. Gordon und eine Menge Frauen und noch andere. Kaum einer von ihnen hat einen natürlichen Tod gefunden — der See und der Krieg und die Unruhen haben sie getötet, manche auch das Fieber, aber manche haben auch den Tod gesucht, weil sie zuviel litten. Josef erzählte uns die Geschichte eines jeden Grabes, und ich dachte, dass ich auch einmal hier begraben sein möchte. Dieses Degenah hat eine merkwürdige Atmosphäre, die Menschen sind beinahe schon Geschichte geworden. Man sieht ihnen an, dass jeder von ihnen so viel Leid überwunden hat, dass man so etwas wie Ehrfurcht vor ihnen empfindet. Schon das erste Mal, als ich vor Jahren dort war und noch niemanden kannte, hatte ich das Gefühl, das man in einer grossen Kirche empfindet. Da ist es auch manchmal ganz sonderbar, mit manchen von ihnen befreundet zu sein.

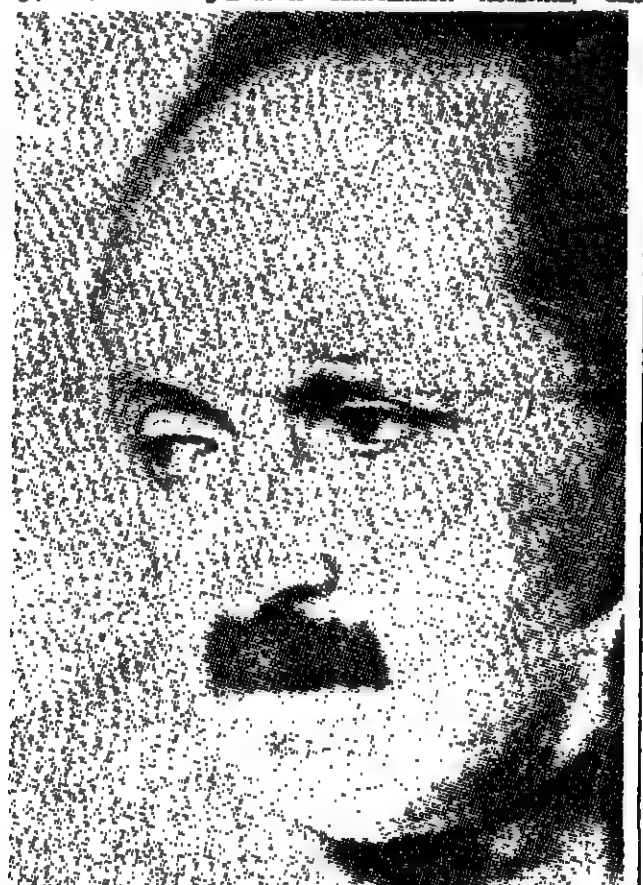
Nach unserem Rundgang führten sie uns an einen alten Baum, der über den Jordan ragt; in seinen Zweigen ist ein kleiner Laube gebaut, und dort sass ich einige Stunden und fragte sie: "Was sollen wir tun?" — Wir erzählten ihnen unseren Konflikt — auf der einen Seite Joshua Wissen und sein Beruf, auf der anderen Seite die Habima, die eigentlich schon die Zeichen der Auflösung in sich trägt. Die beiden Freunde, die so stark der Arbeit auf dem Lande verbunden sind, für die der neue jüdische Bauer das höchste in ihrem Leben bedeutet, schienen uns die verantwortlichsten Ratgeber zu sein. Wir erzählten ihnen auch genau, was wir in der Habima vorgefunden haben; sie kennen die Lage so, wie sie infolge ihrer Freundschaft zu den Habimaleuten. Sie hatten also gestern einige Stunden lang unsere Zukunft in der Hand, und sie entschieden, dass man eine solche Institution nicht sterben lassen dürfe. Wir beschlossen, es ein Jahr lang zu versuchen.

12. Mai 1932.  
Unsere Freunde hörten von unserem Gespräch in Degenah, und wir teilten ihnen mit, dass wir für ein Jahr mit ihnen arbeiten wollten. In der letzten Zeit ist Ben Jehuda oft zu uns gekommen und hat genau wissen wollen, was wir mit den Leitern des Theaters bespro-

chen haben. Wir erzählten ihm alles und fügten hinzu, dass wir nur mit ihm zusammen die Arbeit übernehmen werden, so wie wir es in Wien projiziert hatten.

15. Mai 32.  
Die Habima möchte gern, dass wir beide ins Ausland fahren und für sie Geld sammeln, aber wir erklärten ihnen, dass wir das nicht können; es ging nicht, weil wir mit unseren Kindern jetzt erst ins Land gekommen wären und weil wir glaubten, dass man unbedingt eine Aufbauarbeit hier im Lande beginnen müsse. Man kann nicht mehr von aussen etwas zusammenflicken und nicht sehen, warum die Löcher im Innern entstehen.

19. Mai 32.  
Heute ist Premiere von "Peripherie". Wunderschön war gestern die Generalprobe. Rowina als Vorstadtdame, Finkel als Franz, Meskin und Baratz die Freunde von Franz. In der Generalprobe sind immer die Verwandten der Schauspieler und der Arbeiter anwesend, und ich hörte, wie sie untereinander tuschelten, dass



Joshua Brandstaetter — zur Zeit seiner Amtsführung in der administrativen Leitung der Habima — 1933

es eigentlich nicht schön sei, dass Rowina, die die Mutter des Messias spielt und den Messias selbst im "Golem", in kurzen Röcken oder halbnackt in Abendkleidern erschien. Aber Rowina selbst ist selb, einmal ein ganz einfaches Mädchen spielen zu können. Die Aufführung atmet Wärme und Temperament — ich war ganz glücklich. Meskin als städtischer Hundefänger war grossartig, die Szenen in der Bar ein vollendetes Stück Theater. Ich freute mich für Friedland, dass es so gut gelungen ist.

20. Mai 32.  
Die Premiere ist vorbei. Es gab ein kleines Bankett hinterher mit Blau im Café Retzki, dem Romanischen Café von Tel Aviv. Aber ich weiss nicht, ob das Publikum mitgegangen ist. Das Theater war auch wieder nicht voll — so kann es doch nicht weitergehen! Jetzt ist Ende Mai, die Saison läuft im September, es ist kein Geld da für eine neue Inszenierung, keine Stücke, keine Vorbereitungen.

Ich hörte, dass irgendjemand aus Pöter hier ist, um zu filmen, und dass Rowina, Finkel, Meskin, Berner und Kiazki filmen werden. Dann kann ja das Theater auch gar nicht probieren, und woran werden sie

weiterleben? Man hat den Eindruck einer herabstürzenden Katastrophe.

Wir haben jetzt manchmal unseren alten Freund Perelson, den Leiter der Krankenkasse, gesprochen. Er ist auch im Bau-Komitee für die Habima und kennt die Lage genau. Er ist ein ganz besonders kluger und guter Organisator und verspricht uns, wenn wir die Arbeit übernehmen, mit uns bei allen Plänen und allen Schritten zusammen zu wirken. Woher er den Optimismus nimmt, dass dieses sinkende Schiff noch zu retten ist, weiss ich nicht, aber vielleicht hat er recht.

2. Juni 32.  
Ben Jehuda war in den letzten Wochen im Emek. — Bei unserer ersten Reise mit der Habima hatten Josef Baratz und ich den Plan von drei Bühnen im Emek entworfen, einer in Nahalal, einer in Eja-Harod und einer in Degenah. Damals hatte Architekt Kaufmann Pläne dazu gemacht, und der Robban in Nahalal ist jetzt schon fertig. Aber die anderen beiden Bauten wurden noch nicht begonnen. Jetzt hat Ben Jehuda eine Reise in die Kynzoth unternommen, um für die Idee der Bühne in Eja-Harod zu werben. Er hat auch bei dem Architekten Tuvia einen neuen Bühnenplan in Auftrag gegeben, den ich nicht sehr schön finde, obgleich ich natürlich von Bühnenbauten wenig Ahnung habe. Nun besteht aber folgende Schwierigkeit: 2 km von Eja-Harod entfernt gibt es in Kfar Jecheskel ein Volkshaus, das nach den Unruhen gebaut wurde. Dort ist Platz für 600-700 Menschen und es hat eine kleine Bühne. Von dem Geld, das von dem Fonds, den ich für die Bühnenbauten gespendet hatte, übriggeblieben ist, und von weiteren Mitteln, die nicht so sehr schwer aufzutreiben sind, könnte man den Saal auf eine Fassungsvermögen von 1000 Personen vergrössern und die Bühne erweitern, das Volkshaus auch ausser zu Ende bauen, sodass es schön und bequem wäre. Das alles zusammen würde vielleicht 600-800 Sterling kosten.

Nun wollen aber Eja-Harod und Tel Joseph die Bühne bei sich haben, und darum geht jetzt der Kampf. Diese ganze Aktion von Ben Jehuda geschieht unabhängig von der Habima, vielleicht sogar gegen ihren Willen. Ben Jehuda hat mir einmal berichtet, dass es wegen dieses Bühnenfonds zu einer grossen Auseinandersetzung innerhalb des Habima-Kollektivs kam, und zwar darum, weil man Ben Jehuda vorwarf, ich oder er hätte dieses Geld quasi dem Theater entzogen. Dabei ist das völlig unwahr, denn ich habe mich zu der Gründung dieses Fonds in einer Aufwühlung von Sympathie für die Idee und ihren Träger Josef Baratz entschlossen. Dabei habe ich garnicht dieses Geld zur Verfügung, sondern musste dazu den einzigen sehr kostbaren Wertgegenstand, den ich besass, verkaufen. Es war mir damals ein grosses Glück, daran mitzuhelfen, dass die überarbeiteten Menschen auf dem Lande die Möglichkeit haben sollten, Theater zu hören und zu sehen, denn die Aufführungen auf den provisorischen Bühnen, die damals überall stattfanden, sind ja nur teure und einmalige Ersatzlösungen gewesen.

15. Juni 1932.  
Nun waren wir im Emek, in Eja-Harod, und die Entscheidung über die Bühne ist gefallen. Wir versammelten uns im grossen Saal des Kindergartens. Es kamen zu der Sitzung Delegierte aus allen Kynzoth, aus Beit Alpha, aus Chetzbah, aus Kfar Jecheskel und allen anderen Orten aus dem

Gusch Nures. Interessant war mir, dass die Leute aus Kfar Jecheskel schon richtige "Bauern" sind, sie haben da kleine private Bauernhöfe, nicht grosse Kollektivwirtschaften, wie die anderen. Die Leute aus den Kynzoth sehen intelligent aus, wenn auch verändert durch das Land, doch vergleichbar den Industri- oder Metallarbeitern — aber abgesehen von der Sonnenbräune der Gesichter u. den verarbeiteten Händen im gleichen Kulturkreis mit den Weltjuden stehend. Die "Bauern" aus Kfar Jecheskel sind eckig und rauh, sie haben den richtigen Bauernsinn für Besitz und sind weniger auf Idealismus und Nuanzen eingestellt. Sie sagten: "Wir haben einen unzerstörten, aber gedeckten grossen Bau, den man zu einem Kulturzentrum für die ganze Umgebung ausbauen kann. Wo zu wollt ihr so dicht daneben eine neue Bühne errichten? Dort würdet ihr in absehbarer Zeit ja höchstens im Freien spielen können, ohne Saal, und also nur in den Sommermonaten und nicht im Winter, wo wir viel mehr Zeit haben, und viel weniger müde sind als nach der Erntearbeit des Sommers. Bauen wir das schon Bestehende zu Ende, und wir werden uns alle darüber freuen".

Eja-Harod und Tel Joseph behaupteten dagegen, sie wären geographisch das Zentrum (der Gusch Nures hat 2000 Menschen), und nur bei ihnen dürfte daher das Kulturzentrum entstehen. Beit Alpha, das am weitesten von Kfar Jecheskel entfernt ist, was verständlich genug, um die Gründe der Bauern anzuerkennen, und auch Joshua und ich stimmten ihnen zu. Die Diskussion war hitzig, man erbot sich, dann wurde abgestimmt und mit Stimmeneinheit beschlossen, dass man die Bühne in Eja-Harod bauen wird. Die "Bauern" vertiesen sofort nach der Abstimmung in grosser Empörung den Saal. Ich bin sehr niedergeschlagen, weil ich weiss, dass man es falsch gemacht hat.

25. Juni 32.  
In den letzten Tagen fanden Besprechungen über unsere Arbeit statt, und jetzt waren eben Meskin und Tschemerensky bei uns und teilten uns mit, dass sie mit unseren Bedingungen einverstanden sind. Krakauer wird nicht mehr mitarbeiten, und Ben Jehuda in der Leitung

sein. Hoffentlich wird Zusammenarbeit gut, manchmal hat uns Ben Jehuda doch in seiner phantastischen Art bedrückt; besonders der Krankheit ist er oft zupisch gewesen.

15. Juli  
Jetzt liegen die ersten Wochen der aktiven Mitt hinter uns. Es war so ergend, dass ich keine Möglichkeit hatte, mich zu sammeln, ersten Tag schon musste gleich eine Dienstreise in das Büro, das eigentlich aus zwei kleinen Betten schillingen besteht, und ich te, wie man mehr Platz schaffen könnte, denn es ist unlich, dass in diesem K mehrere Menschen bei der ze arbeiten sollen. Ich auch gleich eine Möglichkeit dem wir noch eine Bretterformstube und so den verdoppelt. Aber es war mit einer technischen Neu zu beginnen. Das ist schon wieder vorbei, und haben viel ernstere Dinge tun.

Es hat sich herausgestellt, dass für die nächsten drei Monate kein Pflanz da sein um Gehälter zu zahlen; am dem droht eine Umwege: gander Schukden, dränge Gläubiger, kein Kredit, zu Arbeit im Theater, hohe hohe Unkosten usw. So hat unter Schauspielern in der, in dem Film "Sabre", durch steht die ganze Pro arbeit still; es ist auch gar Stück vorbereitet. In der Monat wird nur schmal spielt.

Wir gingen ungefähr so: wir ansahen uns eine Aufstellung der laufenden Kosten und der möglichen Einnahmen. Perelson riet uns, ne Anleihe aufzutreiben, dann ein Mindestgehalt Schauspielern — Pst. 6- Junggeheilen und Pst. 2- Eheleute — zu zahlen. (In letzten Monaten haben durchschnittlich Pst. 2-3 halt bekommen.) Ausserdem eine gewisse Summe bereit stellen, um den Gläubigern A zahlungen zu machen und ihnen dann für den Rest d Schuld lange Zahlungsstärk zu vereinbaren. Die gross Schwierigkeit lag darin, die A leibe zu bekommen. (Fortsetzung nächsten Freitag)

## 4 POLICE REISE-VERSICHERUNG BIETET MEHR

**KRANKENHAUS IM AUSLAND**  
Zahlung im Ausland bis \$ 7.200 (IL 30.240 —) in fremder Währung.

**ARZT UND UNTERSUCHUNGEN**  
Ausgaben-Rückstattung, ohne Begrenzung der Summe. Entschädigung bei Verfall der Rückreise-Karte.

**UNFALL VERSICHERUNG**  
Bis IL 50.000.—

**GEPAECK VERSICHERUNG**  
(wenn erwünscht) Betrag IL 4.000.— Abschluss durch Reisebüro oder Versicherungs-Berater.

**ISHPUZ-SHILOAH**

## die Frau

BEATE KL

Paris fuer WIZ

PR



# für die Frau

## Die Frau, von der man spricht: BEATE KLARSFELD

Von MARIANNE

...fuer ihr Temperament zu lange musste Beate warten, bis die Oetlichkeit, und speziell die ische, es an der Zeit fand, wohl einmaligen Kamp-Einlass in die Spalten der und ins Fernsehen zu schwärmen. Jetzt, wo ich in im Gefängnis gesessen wird man vielleicht men, mich erst zu neh- und nicht nur als Ver- und Hysterikerin zu sehen... sagte die Strei- die Recht sucht, indem sie nicht anprangert.

Beate Klarsfeld im Juni den Judentumorden Kort, der in Paris fuer seine wachsende der deut- Besatzungszeit in abseits benalänglichem Zuchthaus teil worden war, aus sel- Villa in West-Deutschland führen versuchte, wurde wegen dieses Deliktes drei in Untersuchungshaft sein gehalten. Die Entfueh- war recht amateurhaft ge- Lischia sollte kampfun- gemacht, in ein Auto ge- und zumeist nach Frank- gebracht werden. „Aber- unge, der ihm den ersten versetzen sollte, versag- gegebenen Moment. Er- es mit der Angst zu tun, da an verlies Lischia sei nur noch in Begleitung scharf drohenden Wach- ren. Der Auslieferungver- zwischen Frankreich und Bundesrepublik, den schon Jahren für Willy Brandt zeichnet wurde ist bis heu- ratifiziert worden? Ein- liches Versagen der ober- Instanzen. Darum wollte protestieren.“

Beate Klarsfeld im Mai Jahres. In Israel weite- e hat ihre Reisen stets bezahlt —, erliefte sie e- werte Entauschung. Willy- weite zur Zeit als Staats- im Lande. Niemals wollte che Zwischenfalle riskie- und bei der emotionalen musste man zumindest auf eine Staatsoberhaupt- ge, nach berechneten Mu- vorbereitet sein.

einem Exklusivinterview ge sich Beate damals mir ueber ueber die Gleich- keit der Israelis. „Kein- ter, keine offizielle Stelle bereit, mich zu empfangen. ie wuerdigen mich nicht il einer negativen „Ant-

In der Pariser Metro lernte sie Serge Klarsfeld, den jungen juedischen Historiker und Wissenschaftler kennen, dessen ganze Familie von den Nazis umgebracht worden war. Heute kempf Serge als Franzose und Jude, und ich kampfte als Deutsche.“

Beate Klarsfeld, die in Paris eine grosse Familie hat, — neben ihrem Ehemann einen fast erwachsenen und einen Baby- sohn, einen Hund, eine Katze und ein Aeffchen — ist eine Frau, die keine Angst zu ken- nen scheint. Die berühmte Kie-

singer-Orfuge stellt sie als eine Lappalie hin. „Die Bewa- cher waren so dumm, dass ich sie ohne weiteres uebertoeplein konnte, um in seine Kiesinger, unmittelbare Nähe zu gelangen.“

Die Sympathien der Israelis erwarb sie sich durch ihre Reise nach Damaskus, um fuer unse- re Kriegsgefangenen zu inter- pellieren. Er war ein Fehlschlag, aber keineswegs ein Grund, die symbolische „Flinte“ ins Korn zu werfen. Kampf mit Waffen des Geistes und des Intellekts sind ihr Metier.

Die Reise nach der Bundesre-

publik vor einigen Wochen, zum Gedenktag fuer die Opfer der Nazizeit, ins Konzentrations- lager Dachau, mit zwei Unter- grundfreunden in Haefilingsklei- dung, war ein wohldurchdach- ter Plan. „Jetzt will ich wissen“, — erklärte Beate, „wie die Welt, wie Deutschland reagiert. Ich sitze im Gefängnis, waeh- rend die schlimmsten Naziver- brecher frei herumlaufen, in su- perleganten Villen wohnen, hohe Posten bekleiden und von ihren Mitmenschen geschätzt und hofiert werden. Dagegen werde ich kampfeln, wie immer mein Prozess jetzt auch ausgehen mag.“

## Lanvin — Paris fuer WIZO - Israel

Von ALICE HOLDHEIM

Wenn Caruso zusammen mit der Callas im „Land des La- chels“ (in welchem Lande la- chelt man heutzutage schon?) aufgetreten waere, so haette das Crayay fuehrte uns nach ein paar Shantung-Kostuemen und steilen Bauernrocken zu „Ge- stricktem“ — schnurstracks ruckwaerts in unsere Backfisch- zeit: Zeit der Marlitt und der Courts-Mahler, die ja ebenfalls heute ihr Come-back erleben, Zeit der Josen Strickjacks zu wehenden Faltenrocken, Zeit des „El Choclo“, des ersten Tan- go, nach dessen Klängen wir

gen zu ziehen pflegten. Dann aber, fuer die kuehlen, troeben Tage nordischer Sommer und fuer sueedliche Winter, geht es in Weltuntergang-Stimmung ueber: Melangen von roetlich und braemlich, von gruendlich und graulich, fuer Twopieces und vor allem fuer hochinteressante Maentel, gerade, mit Faltenbah- nen, zu Faltenrock getragen. Die Schulter ist oft betont. Es gab Kimonoarmel, vor allem aber: nicht nur beim Kleid, sondern auch beim Mantel! Es gab lan- ge, lockere, mit Guertel getra- gene Russenjacken, breite, bis zur Taille durchgehende Krag- en, „Kopffuecher“ — „panta- rhei“, alles fließ — eine Mode, die zum Agyptiz gduend die herrlichen dicken Ketten von Topaz gebrauchen konnte.

Die grosse Abendmode, den imponierenden Aufmarsch hochster Eleganz fuer grossen Reichtum, fuer Empfaenge in Palästen, fuer weisse Ballsale, Casinos, Luxusrestaurants, wie wir sie kaum noch vom Hoe- renssagen kennen, brachte Lan- vin, spanisch stilisiert, in Bro- kat und herrlichsten Spitzen, und vor allem in samt fliesen- den, mattfarbigen Seidenjerseys, die sich bei jedem Schritt zu wehenden Fluegeln ausbreiteten, und deren Traegerinnen im Fi- nale zu den Brautjungfern wur- den, die die bezaubernde „Brau- der Boutique Mady be- gleiteten.



Knochehlanges Abendkleid aus schwarzem bedrucktem Shantung, plissiert. Modell Lanvin Boutique von Jules-Francois Crayay

bei einer gewaltigen Tombola noch heute tanzen, weil er durch wie in den Baumkronen die Voegel bei Sonnenuntergang, bis dann endlich ueber dem Laufsteg die Sonne aufging — „follow the sun to Israel!“ — mit Fa, Gottze, die zur Einfueh- rung der Gaeste eine glanzvolle, farbegluhende und belebte Strand- und Bademode zeigte, vom soliden Badeanzug bis zur Abendrobe ueber kaum noch sichtbarem Bikini! Und dann — schwupp — war man in Paris und hatte ploetzlich das Ge- fuehl, dass es doch sehr weit ist von Paris nach Tel Aviv: nur 3 1/2 Flugstunden — und doch eine andere Welt, ein anderer Lebensstil.

Eines allerdings wurde klar: die Mode-aendert sich. Und da man die Sommerkleider von „vor drei Jahren“ noch unver- nendert in diesem Jahr weiter- tragen kann, so ist es auch heu- tige Zeit dazu! Aber wo- hin? „Wohin rollst du, Aepfel- chen?“

Da sind die Chemisekleider — hier gibt es wenigstens noch ein paar leuchtende Farben — mit gesenktem Saum der weiten Faltenrocke, mit in Falten ge- legten Tops, ja sogar mit Bausch, aus dem einst die alten Roemer ihre Kriegserklaerun-

## KEINE ANGST VOR FIBROMEN

„Jede dritte Frau zwischen vierzig und fuenfzig Jahren zit- tert vor dem Gedanken, ein Fibrom zu haben. Kein anderes Leiden erregt auch nur annae- hernd dieselbe Besorgnis. Und bei jaengeren Frauen ist es noch schlimmer: ihr sexuelles Leben, so glauben sie, koennte durch ein Fibrom ploetzlich zerstort werden. Woher kommt diese Angst? Die Fortschritte, die die Medizin in den letzten zwanzig Jahren gemacht hat, sollten doch eigentlich jede Patientin davon ueberzeugen, dass ihre Furcht unbegrundet ist!“

Der Gynaekologe, der mir mit diesen Worten sein Ersauern ueber die geradezu panische Angst der Frauen vor einem Fibrom, also einer Bindegewe- begeschwulst, ausdrueckte, hatte seine guten Gruende dafuer. Fuer die Aerzte bildet das Fi- brom keinerlei Problem: es ist eine der haefigsten und zugleich gutartigsten Frauenkrankheiten. Die Statistik besagt, dass jede fuenfte Patientin eines Frauen- arztes daran leidet. Und was die Gutartigkeit angeht, kann man sie in allen medizinischen Pu- blikationen nachschlagen. „Die Behandlung ist einfach“, erklae- ren die Spezialisten. „Darum ist es heute durchaus nicht mehr gefaehrlicher, ein Fibrom zu haben, als an einer Blinddam- entzuendung zu leiden.“

Das Fibrom tritt in zuneh- mender Haefigkeit gegen das fuenfzigste Altersjahr auf. Eine vom amerikanischen Chirurgen Cavendish erstellte Statistik be- legt, dass es bei 64% aller Pa- tientinnen zwischen 44 und 55 Jahren festgestellt wird. In die- sem Alter wird auch die Angst vor der Krankheit auf zur fixen Idee. Doch die Gewichtsunna- hme und die Unregelmassigkei- ten in der Periode sind sehr haefig nur den endokrinen Ver- aenderungen im Organismus zu- zuschreiben.

„Eine 43jaehrige Patientin“, erzaeht Dr. Cavendish, „glau- be mehrere Jahre lang, sie habe ein Fibrom. Obwohl meine Kol- legen und ich ihr versicherten, dies sei durchaus nicht der Fall, hielt sie uns stur den Einwand entgegen, das Fibrom sei eben noch zu klein, um mit den In- strumenten festgestellt zu wer- den. Ihre Mutter war an einem Fibrom operiert worden, und sie hatte in einer medizinischen Abhandlung gelesen, dass dieses Leiden sehr oft erbtich sei. Nachts liess sie unter Alpdrue- ken und sah im Traum den ent- setzlichen Moment der Einfueh- rung in die Klinik. Ausserdem klagte sie ueber totale Erschoep-

fung und voellige Gleichguel- tigkeit allem gegenueber. Diese de- pressiven Stoerungen verschwanden kurz nach der Menopause voellig.“

Die Aerzte und Psychologen vertreten die Ansicht, bei sehr vielen Frauen beruhe die Angst vor einem Fibrom ausschlies- lich auf ungenaue Kenntnis der Tatsachen. Sie neigen beispie- lweise dazu, zu glauben, die durch ein Fibrom hervorgerufe- nen Blutungen koennten folgen- schwer, wenn nicht gar lebens- gefaehrlich sein und die Einlie- ferung als Notfall in ein Spital erfordern. Das ist ein Irrtum. „Es trifft zu“, sagen die Aerzte, „dass die Blutungen ein wichti- ges Symptom sind. Aber diese Blutungen sind im allgemeinen nur sehr gering. Erst wenn sie sehr lange andauern, kann es zu einem Zustand der Blutarmut kommen.“ Und alle medizinis- chen Abhandlungen betonen es immer wieder: das Fibrom tritt nie ueberraschend auf.

EINE SIMPLE GEWERE- GESCHWULST

Sehr oft verbindet sich mit der Angst vor einem Fibrom auch jene vor dem Krebs. Eine Patientin, die eines Tages zufal- lig gehoert hatte, wie ihr Arzt in diesem Zusammenhang von einem Tumor sprach, bildete sich ein, man verschweige ihr die Wahrheit. Sie wusste eben nicht, dass die Spezialisten mit dem Namen Tumor sowohl die boesartigen Geschwueere wie et- wa Krebs, die den ganzen Or- ganismus zerstoren koennen, bezeichnen, wie auch die voll- kommen gutartigen Gewebewu- cherungen, zu denen das Fibrom gehoert. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass kein einziger Fall bekannt ist, in dem ein Fibrom in einen Krebs aus- geartet waere. Diese „beruhigen- de Tatsache ist leicht erklarlich, wenn man weiss, dass es sich beim Fibrom um eine reine Fleischwucherung handelt — wobei das Fleisch mit Fibergewe- be durchsetzt ist, woher auch der Name „Fibrom“ stammt. Manche Fibrome verkalten auf die Laenge und werden damit steinartig. Es sind sogar Faelle bekannt, wo verkalte Fibrome in Form von „Steinen“ ausge- schieden wurden.

Das Hauptproblem besteht heute darin, dass die relativ sel- tenen Symptome die Kranken gar nicht auf den Gedanken bringen, es koennte eine gynae- kologische Stoerung vorliegen. „Es ist mir schon passiert“, erzaehte mir ein Arzt, „dass ich bei Frauen, die wegen Krampfadern zu mir in die Sprechstunde kamen, ziemlich umfangreiche Fibrome festge- stellt habe. Der Tumor drueckte auf die Ader im Becken und hinderte so die Blutzirkulation. Auch bei hartnaeckiger Ver- stopfung ist es, wenn alle Ab- fuehrmittel versagen, durchaus nichts Ungewoehnliches, ein Fi- brom als Quelle der Stoerung zu entdecken.“

Sonderbarerweise sind beson- ders die Frauen von zwei voel- lig entgegengesetzten Koeerper- typen dem Leiden besonders ausgesetzt: einmal die schmal- gliedrigen, schlanken, hochge- wachsenen Frauen, und dann ihr Gegenteil, die massigen mit brei- ten Hoefen und stark entwik- kelter Brust. Die Biologen er- kennen darin die Anzeichen eines Uebermasses an Follikulin, einem der beiden weiblichen Sexualhormone.

Diese Feststellung hat es er- laubt, eine wirksame Behand- lung zu entwickeln. Man ver- wendet das maennliche Hor- mon, also das entgegengesetzte Produkt, das die Neutralisierung der Stoerung im Druesenhaus- halt bewirkt.

„Zugegeben“, sagte mir ein Gynaekologe, „diese Behand- lung war am Anfang nicht ganz einfach durchzufuehren. Es wa- ren bedeutende Mengen erfor- derlich, und es kam vor, dass huechste junge Frauen einer peenlichen „Vermesslichkeit“ zum Opfer fielen. Aber es ge- lang den Chemikern bald, diese Hormone synthetisch herzustel- len und dabei die nachteiligen Folgeerscheinungen auszusum- men. Die Hormonbehandlung ist nun seit mehreren Jahren voll- entwickelt, doch muss zugege- ben werden, dass gewisse allzu grosse Fibrome dieser Behand- lung Widerstand leisten. Dann muss eben der Chirurg auf den Plan treten.“

Im Broca-Spital, einem der grossen gynaeologischen Zen- tren Frankreichs, hat mir ein Assistenzarzt das Prinzip der heutigen Operationen auseinan- dergesetzt, die von den Aerzten als eine wahre Revolution in der Fibromchirurgie betrachtet wer- den.

„Frueher“, so sagte er, „gab es keine Alternative; denn jeder operative Eingriff wegen eines Fibroms bedeutete automatisch die Entfernung der Gebaermu- ter und der Eierstoecke. Die Zahl der jungen Frauen, die in- folgedessen auf die Mutterschaft verzichten mussten, liess sich gar nicht abschuetzen. Ebenso- wenig erfasst die Statistik die Faelle nervoerer Depressionen und Neurasthenien, die bei Frauen auftraten, die ausge- raumt worden waren. Aller- dings muss man betonen, dass damals gar kein anderer Ein- griff moeglich war. Die Anaes- thesie, die an sich schon heikel ist, zwang den Chirurgen dazu, so schnell als moeglich zu ar- beiten. Gewisse „Virtuosen“ der Chirurgie vollendeten damals diesen Eingriff in weniger als vier Minuten.“

Die Fortschritte in der Anesthetik haben die Lage vtel- lig veraendert. Die Chirurgen, die nicht mehr mit der Minute rechnen muessen, haben immer mehr „konservatorische“ Ein- griffe vorgenommen. An er- ster Stelle stand die Sorge, den vteren Teil der Gebaermutter und die Eierstoecke zu erhalten, damit das Geschlechtsleben der Patientin nicht beeintraehtigt werde. Seither ist man noch einen Schritt weiter gelangt.

Ein Eingriff, der ehemals als ausserst riskant galt, wird heu- tutage vorgenommen: das Fibrom herausoperieren, indem die Gebaermutter intakt bleibt. Im Bindegewebe existiert eine Art Spaltung, eine Schichtung. „Es ist ungefaehr so, als schalte- mir ein Chirurg lachend, „und es ist ebenso leicht wie das!“ Es ist heute nichts Aussergewoehn- liches mehr, in einer einzigen Operation 25—30 Fibrome zu entfernen. Den „Rektor“ haelt Professor Bouary, der aus ei- nem einzigen Uterus 125 Fibro- me auf einmal herauschnitt.

## PRAKTISCHE KOCHREZEPTE

Von der Ausbildungsabteilung der WIZO erhielten wir folgen- de Rezepte:

### GEMUESUPPES

1 Mohrruebe, 1 Kischu (Kuer- bisgurken), 1 mittlere Karotte, 1 Loeffel Selleriewur- zel, einige frische grüne Boh- nen oder Erbsen, etwas Kohl oder Blumenkohl, 1 kleiner Zwiebel, 1 Loeffel Margarine, 1 Loeffel Mehl, Salz, Pfeffer, 1 Teeloeffel Suppenpulver, Peter- silie, Fenchel.

Man schneidet die Gemue- sorten in grosse Stuecke und kocht sie in zwei Gläsern Was- ser mit etwas Salz, bis sie weich sind, passiert sie durch ein Sieb oder zerkleinert sie im Mixer. In einem Topf braunt man et- was Mehl mit Margarine, fuegt ein Glas kaltes Wasser zu, bringt es zum Kochen, waeh- rend man andauernd ruehrt, fuenft man Gemuesebrei zu, so- viel Wasser wie noetig ist, wuerzt es mit Suppenpulver, Salz und Pfeffer und kocht das Ganze 14 Stuecke. Zum Schluss fuegt man kleingeschnittene Pe- tersilie und Fenchel zu. Event- uell kann man beim Servieren gebratene Brotvuerfelchen oder Suppenmandeln zugeben.

### HUEHNERBRUST MIT OLIVEN

1/2 kg Huehnerbrust, fuer die

Sauce: 2 Loeffel Margarine, 2 Loeffel Mehl, 2 Gläser Suppe, 200 gr grüne Oliven, eventuell etwas Suppenpulver. Fleisch in Wuerfelchen schneiden. In ei- nem Topf Margarine schmelzen Mehl und dann Suppe zuefuegen und kochen. Kleingeschnittene Oliven zuefuegen, dieser Sauce Fleisch zuefuegen und auf klei- ner Flamme duensen, bis das Fleisch weich ist. Eventuell noch etwas Suppenpulver zuefuegen.

### GEMISCHETE GEMUESE IN ESSIG

1 kg Gemuese, wie z.B. Mohr- rueben, Blumenkohl, grüne Bohnenschooten, Kischu, Gurke, Gamba, grüner Pfeffer, kleine Zwiebeln, usw. Fuer die Essig- sauce: 2 Gläser Essig, 2 Gläser Wasser, 2 Teeloeffel Salz, 1 Loeffel Zucker, 1 Teeloeffel Senfkorn, 3—4 Lorbeerblaet- ter, 10 englische Pfefferkorn.

Alle Zutaten fuer die Essig- sauce zusammen kochen, schoen kleingeschnittene Gemuese (ohne Gamba und grünen Pfeffer) zuefuegen und 1/2 Stunde kochen lassen. Dann grünen Pfeffer und Gamba zuefuegen (kleinge- schnitten) und noch zusammen etwas kochen lassen. Abkueh- len, in Gläser fuehlen, ab- schliessen und im Eisschrank aufbewahren. Dies —

einige Wochen aufbewahren.

### GRUENER REIS

1 Glas Reis, Wasser und Salz zum Kochen, 100 gr Margarine, 1 Knoblauchzehen, 1 Teeloeffel Instant-Suppenpulver, 2 Loeffel kleingeschnittene Petersilie, 2 Loeffel kleingeschnittener Fen- chel, 2 Loeffel kleingeschnittene grüne Zwiebel.

6 Gläser Wasser mit einem Loeffel Salz kochen. Reis zu- fuegen, kochen bis dieser weich ist. In ein Sieb giessen und mit kaltem Wasser abspuelen. In ei- nem Topf oder Pyrexgefass Margarine schmelzen, Gewuerze und Reis zuefuegen, gut ruehren. Zudecken und in einem Ofen oder auf kleinem Feuer duen- sten.

### BOUTIQUE fuer MOLLIGE

KLEIDER, MAXI und KOSTUEME NEUESTE MODELLE GROESSEN BIS 34

SEIFER FASHION TEL-AVIV, BEN JEHUDA 102

ORSET „MAGDA“ -Aviv, Dizengoff Str. 155 Passage. Tel. 227184.

de-Korsetts und Bust- haal- Spezial-Heftknoten für- chen-Leidende und auch- trationen, Brustprothesen.

ISHPUZ-SHILOAH

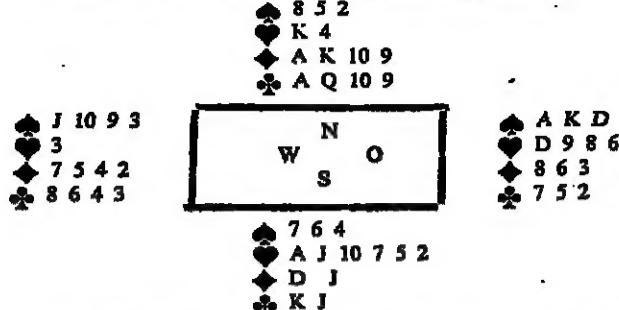
Handwritten signature or note in a box.



## BRIDGE

## MEISTER-SPIELE

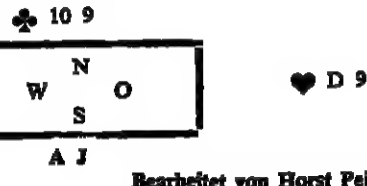
Süd spielt 4 Herz und West spielt den Pikjungen aus.



Ost spielt weitere 2 Runden Pik und hat damit 3 Stiche gemacht. In der Vierten Runde spielt Ost Herzsech und der Alleinpieler übernimmt mit der Zehn Süd zieht aus der Hand ein kleines Trumpf und macht seinen König auf dem Tisch. W. Ost schon nicht mehr bedienen kann. Dies bedeutet eigentlich einen sicheren Stich der Herzdame, denn Süd hat noch 4 Trumpfe in der Hand und muss ohne Zweifel bereits in der zehnten Runde mit Trumpf in die Hand kommen und dann von der Hand aus Trumpf öffnen, was einen Fehler bedeutet.

Bevor Sie weiter lesen, lieber Bridgespieler, überlegen Sie sich, wie Sie das Spiel doch erfüllen können.

Der Schlüssel dieses Spieles liegt darin, dass Sie die vorletzte Runde vom Tisch aus spielen müssen, um Ost in die Zange zu nehmen. Da Sie selber 4 hohe Karos und 4 hohe Treff besitzen, gibt es nur einen Weg, Ihre hohen Karten vorher in der Hand zu vertruumpfen. Das Spiel muss sich daher folgendermaßen abwickeln: Der Tisch spielt Karo As und König, wobei Süd Karo frei wird. Anschließend spielt der Tisch Karozehn (obwohl hoch), wird von Süd klein gestochen. Süd spielt Kreuzkönig oder Jungen aus der Hand und übernimmt mit Dame oder As des Tisches. Der Alleinpieler spielt sein letztes Treff, was auf dem Tisch übernommen wird. Nord spielt Treff zehn und das Bild der Karten ist das erwünschte.



Bearbeitet von Horst Feiler

Das JIDDISCHE KOMÖDIEN-THEATER bringt mit grossem Erfolg

MAX PERLMAN

Israel's Liebling, in der super-lustigen musikalischen Komödie



in 2 Akten und 3 Bildern Musik G. ISRAELOV Bühnenbild: KALA

Musikalische Leitung: FUDU SCHWARZMAN mit GITA GALINA, MENASCHE WARSCHAWSKI, ERIKA PEIPER, DAVID KAPLAN, CILLY WISSERMANN, MEIR GOLDSCHMIDT u.a. FEIERLICHE PREMIERENVORSTELLUNGEN:

Heute 17.5., 8.45 abds.	Montag, 20.5., 8.30 abds.
CHOLON — Armon	TEL-AVIV — Ohel Schein
Mozart Schabbat, 18.5.	Dienstag, 21.5., 8.30 abds.
2. Vorst.: 7.15 und 9.15 abds.	TEL-AVIV — Ohel Schein
AKKO — Gan-Eden	Freitag, 24.5., 8.45 abds.
AKKO — Gan-Eden	TEL-AVIV — Ohel Schein
Mozart Schabbat, 25.5., 2. Vorst.: 7.00 und 9.00 abds.	
HAI FA — Jachdav	



## ! NEU EINGETROFFEN !

Ab heute wieder erhältlich Anzüge, Hosen aus amerikanischen Stoffen der Firma BURLINGTON, die leicht, knitterfrei und waschbar sind WASH and WEAR

THALMAN &amp; Co.

TEL-AVIV, NACHLAT BENJAMINSTR. 27, Tel. 615397 Parking gegenüber

Fahren Sie nach JUGOSLAWIEN mit PANTOURIST

ABFLUG 17.7.1974 TEL-AVIV — via ZAGREB RUECKKEHR 29.8.1974 ZAGREB — via WIEN

PREIS: 1970.- + \$ 70.-

PANTOURIST Tel-Aviv,

Dizengoff 101 (Passage Kino „Red“) Tel. 243381.

## Schach-Ecke

redigiert v. J. Aloni u. H. Fenz. Wenn Sie diese Partie nachspielen, wissen Sie schon das Endergebnis des Wettkampfes Karpow-Spaski. Beim Stand von 3:1 nach der 9. Partie ist der Sieg des jungen Karpow gegen den Exweltmeister schon fast eine Tatsache.

Wir bringen Ihnen die 9. Partie, in der Karpow seinen grossen Gegner total überspielte. Die Genauigkeit der Angriffsführung des jungen Weltmeisterschaftskandidaten wirkt wohl auf jeden Schachfreund faszinierend.

Weiss: Karpow Schwarz: Spaski

1. e2-e4 c7-c5; 2. Sg1-f3 e7-e6; 3. d2-d4 c5xd4; 4. Sf3xd4 Sg8-f6; 5. Sb1-c2 d7-d6; 6. f1-e2 Lf8-e7; 7. 0-0 0-0; 8. Lc2-f4 Sb8-e6; 9. Lc1-e3 Lc8-d7; 10. Sd4-b3 a7-a5; 11. a2-a4 Sc6-b4; 12. Lc2-f3 Ld7-c6; 13. Sf3-g5 g7-g6; 14. Tf1-f2, dieser unscheinbare Turmzug beweist den ersten Positionen Weiblich Karpow. e7-e5, besser hätte Spaski diese Linieneröffnung vermieden.

15. Sd4xc6 b7xc6; 16. f4xe5 d6xe5; 17. Dd1-f1... er avisiert schon das dominierende Feld c4.

18. b2-b3 Dd8-e8; 19. Lf3-g4 Sg6-f7; 20. Lg4xd7 Dc8xd7; 21. Df1-e4! Lc7-b4; 22. Tf2-d2... bei ihm geht al-

les mit Tempo. Dd7-e7

23. Tf1-e1 Tf8-d8

24. Sc3-b1... originell spielt

Weiss den S zum Königsflügel.

25. Kg1-b2 Kg8-b7

26. c2-c3 Sb4-a6

27. Td2-e2... Räumungszug für

den S; es ist interessant, wie

Karpow für solche Züge Zeit

hat, ohne das Spaski seine

Position verbessern kann.

28. Sb1-d2 Lb4-d3

der L muss flüchten, aber

sein Schicksal wird ihm doch

erellen.

29. Sd2-e3 f7-f6

Spaski ist völlig überspielt.

30. Te2-d2 Ld8-e7

31. Dc4-a6 Ta8-d8

32. Td2xd8 Lc7xd8

33. Tf1-d1 Sa6-b8

34. Lc3-c5 Tf8-b8

35. Td1xd8 und Spaski gab die

Partie auf. Nach Td8xd8

gibt es keine Verteidigung

gegen Lc5-e7. Ein überzeu-

gender Sieg von Karpow.

PROBLEMTIL

Problem Nr. 17 von Robin Ma-

thews. 1. Preis „Caissa“, 1972.

Weiss: Kh6, Dc3, Tf6 und h5,

Sg1 und g5, La8, Bauern a7,

b6, d4, c3, f7 und h3. 17 Fi-

guren.

Schwarz: Kd5, Te5, Lf5, Bauern

a6, c4, c6 und f4, 7 Figuren.

Matt in 3 Zügen.

## RADIO und FERNSEHEN

Freitag, 17.5.

Nachrichten: jede Stunde.

Programme A:

8.05 Musikalische Leckerbissen;

9.05 Tonbandaufnahmen

4. Jerusalem-Symphonieorchester

— Stereo: Werke von Mo-

zart, Purcell, Schumann und Kal-

man; 9.55 Nachrichten in engli-

scher; 10.55 in französischer

Sprache; 11.00. Vollständiges

Hebräisch; 11.15 Programm für

Schulen; 11.50 Lied und Chan-

son; 12.05 „Mein Konzert“ (Wie-

derholung); 13.05 Mittagskon-

zert; 14.10. Für Mutter und

Kind; 15.05 Schabattkonzert; 16.05

Eine Minute

Hebräisch; 16.06 Der Nahe

Osten (Eliahu Abu); 16.55 Nach-

richten in englischer; 17.55 in

französischer Sprache; 17.05

Wunschprogramm Klassischer

Musik — Tchaikowsky: Klavier-

konzert Nr. 1; 18.05. Vorschau

auf das musikalische Programm

der Woche (Gideon Lev-Ari);

20.05 „Nigunim“; 21.05 Freitag-

abendkonzert-Stereo — Tcha-

ikowsky: „Romeo und Julia“;

Phantastische Ouvertüre (Bosto-

ner Symphonie-Orchester unter

Claudio Abbado); Mozart: Kon-

zert für drei Klaviere und Or-

chester; Brahms: Symphonie

Nr. 2; 23.02 Radioerzählung;

23.55 „Finale“; 00.05 Ein kur-

zes Gedicht: In der Nacht zwis-

chen den Nachrichtenendungen

— auf beiden Sendern A und

B — (nach Beendigung des

Techniker-Streiks) leichte Musik.

Lieder, Chansons.

Programme B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20

Musikalische Uhr; 6.59 Eine Mi-

nute Hebräisch; 7.25 und 7.35

Gesänge; 7.55. Grünes Licht;

8.10 Morgensportprogramm; 10.05

Für die Hausfrau; 12.05 In Ar-

beitsruhe; 12.30 Unsere Lie-

der; 13.05 Nachrichten und Me-

lodien; 14.10. Wochenbericht

(Dafna Guttman); 16.05. Eine

Minute Hebräisch; 16.06. Wer

fürchtet sich vor klassischer Mu-

sik? 16.30 Schabattlieder; 17.05

„Die Gestrigen“ — Menschen in

den Schlingern der Vergangen-

heit; 18.05. Nach meinem Ge-

schmack — mit Shalom Ben-

Simchon; 21.05 Ausszüge aus der

Programmserie „Bis Mitter-

nacht“ aus Jerusalem; 22.05 „Ich

mach mir eine Melodie“ (hebrä-

ische Lieder); 23.02 „Diese

Nacht“; 23.15 Jaakow Agmon

Interview.

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten;

19.05 und 20.05 Melodie und

Gesang.

Mittwoch:

Nachrichten: jede Stunde;

6.00, 7.05 und 8.30 Morgen-

klänge plus Grüsse; 8.05, 12.05

und 00.05. Nachrichtenjournal;

9.05 und 10.05 Grüsse mit et-

nem Lied; 9.55 Eine kurze cha-

stische Erzählung; 10.55 Pro-

gramm mit Uri Sela; 11.05.

nationale Zusammenarbeit“ er-

scheinen ein Sonderblock mit je

zwei 5 Ft Marken in symboli-

scher Zeichnung, dazwischen ein

Mittelfeld mit der Stadtsicht

von Genf als Tagungsort.

EUROPA-Sammler werden sich

diesen Block als „EUROPA-

BLOCK“ von Ungarn sicherlich

anschaffen wollen.

Y. H. Koler

Jiddische Sinfonie-Theater in Israel

NATHAN GILBOA bringt

SCHIMON DZIGAN

in einem vollständig neuen Programm

TATE DU LACHST.

Aktuelle Sinfonie in zwei Akten

Regie: SCHMUEL ATZMON

Musikalische Leitung: A. LUSTIG

unter Beteiligung von GASTKÜNSTLERN

KIRJAT JAM, Heute 17.5., 9.00 abds.

RAMAT GAN, Ramat Moz: Schabb. 18.4., 7.15, 9.15 abds.

TEL AVIV, Nachmahl 4: Sonntag, 19.5.

ASCHDOD, Ester: Montag, 20.5., 8.30 abds.

RECHOWOT, Bet-Haam: Dienstag, 21.5., 8.30 abds.

TEL-AVIV, Nachmahl 4: Mittwoch, 22.5., 8.30 abds.

NATANIA, Scharon: Donnerstag, 23.5., 9.00 abds.

12.30, 13.05 und 13.35. Warm

und schmackhaft; 11.55. Die

Stimmen im Hintergrund der

Erzählung; 13.30 Der jüdische

Standpunkt



# THEATERPROGRAMM

Lebenslauf und Angabe der  
erbeten an den Administra-  
ir passende Bewerber.  
zugesichert.

هكذا من الأصل



Handwritten note at the top of the page.

חדשות ישראל

ECHO DES TAGES

התקפת טרור של "שוותה"

בעת שאחריה בעד התקפת בקריה שמונה רבבה על כלליה של אחמד ג'יבילי, הלי התקפות במעלות חבירי החיות העממית בהנהגתו של נאק האספת הקבוצה הזאת חופפה כי "מתונה" וריאליסטית" חופפה את הדיאלוג עם תומים אנטי-ציונים כפר "מפגן". עתה חזרים ישראל פירסם ראיון עם האספת ורבים ראו בשיתוף הזאת התחלה של דרך עם ישראלים.

התקפת הטרורנית במעלות נעצרה את כל התלומות והאלה בחישים האחרונים דובר רבות על ההתפתחות הפוליטית במעלות גבבה כעת הם חוככים שאינם באים בחשבון כשחופים במעלות ובחיותם על עתיד הבחור החיטה. על ישראל לאחר את חתומים ואלה במני כל חזולם כרוזותם וטרוריסטים ולנה מלחמה בלי היסטוס נגדם. דר קיטינגר הניע בפני במשלה לבנות את "דאגה" על פעולות המהפכנים "דאגה" אינה מספקת כבר במעלות, כי על לבנות לבקר את בני הטרוריסטים בארצם. אם במעלות לבנות לא חפשה זאת חתיה ישראל נאלצה לעשות זאת ולא ולמסדה זאת היא לא תחום לנקוט בכל האמצעים הדרושים.

ב.נ.י.

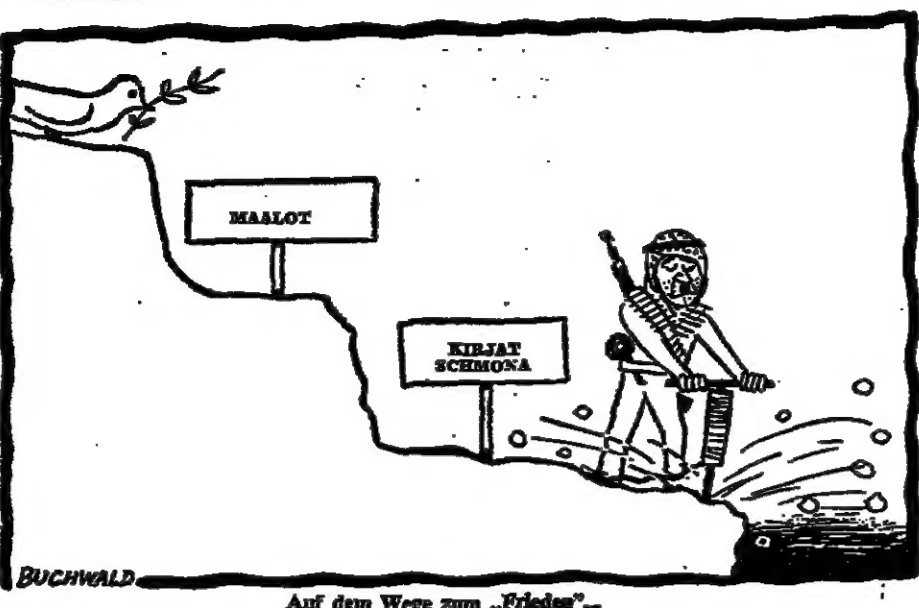
Der Terrorangriff des „Partners“

Während für den Anschlag in Kirjat Schmona die Mitglieder der Gruppe „General Kommando“ unter Führung von Ahmed Jibril verantwortlich waren, gehörten die drei Terroristen in Maalot der „Demokratischen Volksfront“ unter Führung von Naif Hawatme an. Auf diesen Hawatme haben Bakardallale Kräfte, insbesondere die Angehörigen von Maxzen im In- und ausserhalb im Ausland grosse Hoffnungen gesetzt. Ebenso wie Ahmed Jibril war Hawatme mit seiner Gruppe aus der Befreiungsfront des Dr. Habesch ausgeschieden und hatte seine neue Gruppe als „marxistisch-leninistisch“ bezeichnet.

Weil er angeblich nicht nur ein Nationalist, sondern auch ein radikaler Sozialist sein wollte, predigte Hawatme auf arabischen Kongressen, dass man im künftigen „demokratischen Palästina-Staat“ mit „den Juden zusammenleben muss“. Hawatme trat für einen Dialog mit den antizionistischen Gruppen von Silla Maxzen ein und er liess sogar vor einiger Zeit ein Interview in einer israelischen Mittagszeitung erscheinen. Dieser riesige Aufsehen hervor, und alle diejenigen, die in Millionen über den Nahen Osten befragt sind, sehen in dieser Veröffentlichung den Anfang eines Gesprächs zwischen Palästinensern und Israelis.

Der Anschlag von Maalot hat allen diesen Träumen ein Ende gemacht. Es hat sich gezeigt, dass Hawatme und seine Gruppe um nichts besser sind als die Jibril-Leute. Die verschiedenen Terrororganisationen benutzen mit Absicht schillernde Phrasen, um die Welt irre zu führen, und die Rollen werden je nach Bedarf gewechselt. Einmal geht ein blutiger Anschlag von Jibril-Anhängern aus, dann folgt Hawatmes demokratische Volksfront, und wir sollen uns nicht wundern, wenn in diesem blutigen Spiel bald Fatah und die Befreiungsfront des Dr. Habesch wieder an der Reihe sind. Sie wechseln sich ab, und wenn sie auch zuweilen von diplomatischen Verhandlungen und Kompromissen sprechen, so beherrscht doch nur wilde Mordlust ihr Tun, und sie greifen am Ende wieder zur unschuldigen Aktion, zur Bombe, zum Anschlag gegen unschuldige Zivilisten.

In den ganzen letzten Wochen stand immer wieder die Frage der Beteiligung der Palästinenser, praktisch der Untergrundverbände, an der Genter Konferenz zur Debatte.



Leichte Besserung im Befinden der Verletzten

Den meisten Patienten geht es besser. Dies geht aus Erklärungen der Leiter des Rambam-Krankenhaus und des Hospitals in Naharia hervor. Die ersten Fälle waren aus Maalot nach Haifa überführt worden. Der stellvertretende Direktor Dr. Assa sagt, von 22 Schülern sind noch zwei in schlechter Verfassung, besonders ein Patient, der einen Kopfschuss abbekam. Die meisten Kinder sind von Schüssen und Granatsplittern verletzt worden. Gesundheitsminister Viktor Schenstow, der die Verwundeten im Rambam-Krankenhaus besuchte, erklärte auf Fragen von Journalisten, die Blinzeln von Kirjat Schmona und Maalot sind sich dem Ziel durchgehenden worden, ein Entleerungsabkommen zwischen Israel und Syrien zu verhindern. Israel werde auch weiterhin für die Sicherheit der Bürger sorgen. Den Terroristen sei es auch daran gelegen, einen Keil zwischen Israel und seine arabischen Bürger zu schoben. Obwohl einige israelische Araber an den Terroranschlägen teilnahmen, ist der Grossteil der israelischen Araber dem Staat Israel treu geblieben.

Erregung in Maalot — Bewohner fordern Todesstrafe fuer Terroristen

In Maalot herrschte gestern weiterhin ausserordentliche Nervosität. Die Schüler der „Netiv Meir“ Schule errichteten Sperrzonen zwischen Maalot und Tarschicha. Sie forderten jeden Passanten, der Maalot betreten wollte, zur Legitimierung auf und erklärten, von nun an werde es keine gemeinsame Verwaltung d. beiden bisher eine Ortverwaltung bildenden Ortschaften geben. Sicherheitskräfte sorgten für die Sicherheit der arabischen Bewohner von Tarschicha. Die Bewohner von Maalot forderten die Behörden auf, Neuzuzugler in ihr Städtchen zu schicken. In grossen Spruchblättern wurde die Vollstreckung der Todesstrafe gegen Terroristen verlangt. Der Ort trat zu einer Sitzung zusammen, auf der d. Vorsitzende EN Ben Jaakow erklärte, seit Jahren habe er bessere Sicherheitsmassnahmen verlangt. Die Grenze sei auf dem Fusswege nur einmalfünf Stunden entfernt. Die Behörden hätten wissen müssen, welche Gefahr dem Dorf drohe. Es sei nicht zu verstehen, wieso es den Terroristen gelang, in die Schule einzudringen.

aus dem Lande

Elterrat droht mit Sperre der Schulen

Die Delegation des Ministerpräsidenten unter Führung von Pinchas Eijon begibt sich nächste Woche nach Maalot-Tarschicha, Zif, Chazor und Kirjat Schmona, um an Ort und Stelle festzustellen, wie diesen Ortschaften geholfen werden kann. Das Zentralkomitee der Mith-Kommunisten veröffentlichte eine Erklärung, in der Regierung, die die Terroristen unterstützen und eine Verständigung zwischen Israel und den Arabern verhindern, gebrandmarkt werden. Die Terroristen wollen jede Aussicht auf jüdisch-arabische Verständigung untergraben und einen neuen Krieg entfesseln, sagte Prof. Ben David auf der Sitzung eines Forschungsteams für Nahost-Affären in Jerusalem. Eine Sondersitzung der internationalen der Gewerkschaftsverbände hat der Zentralausschuss der Histadrut angesichts der Verbrechen in Kirjat Schmona und in Maalot gefordert. Der Ausschuss setzt sich für eine internationale Aktion gegen die Terrorverbände ein. Auf der „Gesprochenen Zeitung“ um 19.00 Uhr am kommenden Montag, den 17. Mai wird unter Redakteur Schimon Samet (Haare) das Thema „Schlussfolgerungen nach der Blutspur in Maalot“ behandelt werden. Raw Nizaw Schami Roselle hat einen Untersuchungsausschuss ernannt, der neue Vorschriften für organisierte Aufläufe im Lande ausarbeiten wird. Die WIZO hat fünf neue Ortsgruppen an der Nordgrenze in Ewan Menaschem, Zarit, Netua, Schula und Chazor Haglit gegründet.

TAGEBUCH EINER SCHUELERIN IN DER „NETIV MEIR“ SCHULE

In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde in der „Netiv Meir“ Schule in Maalot das Tagebuch einer Schülerin gefunden, in dem sie ihre Eindrücke über das fruchtbare Erlebnis eingetragen hatte. In der kindlichen Handschrift schrieb die Unbekannte auf Packpapier über das „Erlebnis“ und schloss die Beschreibung mit den Worten: „Wir können nichts hören... bald wird die Stunde der wunderbaren Befreiung kommen“. Dieser Notiz fehlte die Unterschrift. Ein Blutfleck bedeckte den unteren Teil des Papiers. Vorgestern fand man nach der Stürmung der Schule ebenfalls einen Zettel, der allerdings unterschrieben war. Ein Mädchen, welches den Tod fand, hatte kurz vor dem Anschlag geschrieben: „Verzeiht mir, dass ich euren Warnungen nicht hörte und an dem Anschlag teilgenommen habe... ich sehe ein, wie ich für meinen Ungehorsam bestraft werde... vielleicht werden wir uns dann sehen.“

An der Tel-Aviver Boerse: Starke Nachfrage nach Natad-Dollars

An der Tel Aviver Börse erhöhte sich der Natad-Dollar um sieben Punkte und wurde mit IL 4.74 gehandelt. Natad-Besitzer wollten trotz dieses Kurses keine Natad-Dollar verkaufen. Die Banken konnten in vielen Fällen der Nachfrage nicht nachkommen. Ausländische Besitzer israelischer Aktien waren bemüht, die Papiere abzustossen. Der Goldpreis erhöhte sich um 100 Punkte. Er erreichte IL 26.000. Auch die D-Mark stieg um zwei Punkte (IL 1.91). Der Dollar wurde am Grauen Markt zu IL 4.84 gehandelt. Wertgebundene Papiere blieben durchwegs fest.

Die Börsen im Ausland zeigten durchwegs eine schwächere Tendenz. Dies war in Zürich und Basel, aber auch in Frankfurt, Düsseldorf, London und Brüssel.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Böse

15.51974	221.25	145
5% Israel Electr. „B“ & linked	228.5	22
5% Industrial Dev. Bank „B“ & linked	246.5	22
5% D.P. Sec. Works „B“ & linked	228.5	22
5% Zim & linked	228.5	22
Development Loan „B“ 100 — 5 year-note	228.5	22
Malve Kitta 1981 Index 128.5	228.5	22
Malve Kitta 1982 Index 128.5	228.5	22
Malve Kitta 1984 Index 128.5	228.5	22
Malve Kitta 1985 Index 128.5	228.5	22
Malve Kitta 1986 Index 128.5	228.5	22
Malve Kitta 1987 Index 128.5	228.5	22
AKTIONEN-MARKT		
Bank Leumi „A“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „B“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „C“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „D“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „E“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „F“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „G“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „H“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „I“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „J“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „K“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „L“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „M“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „N“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „O“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „P“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „Q“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „R“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „S“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „T“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „U“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „V“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „W“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „X“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „Y“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „Z“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AA“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AB“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AC“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AD“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AE“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AF“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AG“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AH“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AI“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AJ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AK“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AL“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AM“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AN“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AO“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AP“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AQ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AR“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AS“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AT“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AU“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AV“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AW“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AX“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AY“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „AZ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BA“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BB“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BC“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BD“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BE“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BF“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BG“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BH“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BI“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BJ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BK“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BL“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BM“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BN“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BO“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BP“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BQ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BR“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BS“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BT“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BU“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BV“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BW“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BX“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BY“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „BZ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CA“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CB“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CC“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CD“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CE“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CF“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CG“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CH“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CI“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CJ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CK“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CL“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CM“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CN“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CO“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CP“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CQ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CR“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CS“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CT“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CU“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CV“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CW“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CX“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CY“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „CZ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DA“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DB“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DC“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DD“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DE“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DF“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DG“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DH“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DI“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DJ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DK“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DL“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DM“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DN“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DO“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DP“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DQ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DR“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DS“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DT“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DU“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DV“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DW“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DX“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DY“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „DZ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EA“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EB“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EC“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „ED“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EE“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EF“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EG“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EH“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EI“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EJ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EK“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EL“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EM“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EN“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EO“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EP“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EQ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „ER“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „ES“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „ET“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EU“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EV“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EW“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EX“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EY“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „EZ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FA“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FB“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FC“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FD“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FE“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FF“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FG“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FH“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FI“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FJ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FK“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FL“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FM“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FN“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FO“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FP“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FQ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FR“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FS“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FT“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FU“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FV“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FW“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FX“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FY“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „FZ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GA“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GB“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GC“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GD“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GE“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GF“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GG“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GH“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GI“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GJ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GK“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GL“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GM“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GN“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GO“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GP“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GQ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GR“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GS“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GT“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GU“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GV“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GW“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GX“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GY“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „GZ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HA“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HB“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HC“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HD“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HE“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HF“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HG“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HH“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HI“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HJ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HK“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HL“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HM“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HN“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HO“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HP“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HQ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HR“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HS“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HT“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HU“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HV“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HW“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HX“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HY“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „HZ“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „IA“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „IB“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „IC“ ord. shares reg.	228.5	22
Bank Leumi „ID“ ord. shares reg.	228.5	22